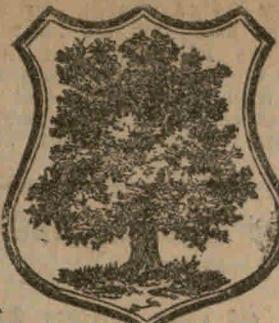


Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 2,00 Mark,
bei Zustellung durch den Brieftaiger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 2.

Insseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Petritzeile für Insseranten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.
von ausserorts 25, Vermietungen, Stellengejoch 15, Kellamteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seitendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lebmwasser, Bärengrund, Neu- und Altgau und Langwasserdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Siegeszübersicht Hindenburgs.

Hindenburg und Ludendorf in Wien. — Ein englischer Kreuzer versenkt.
Neueste U-Boot-Beute 26700 Br.-Reg.-Ton. — China wieder Kaiserreich.

Die russische Zwangsoffensive.

Von unserem Berliner Korrespondenten.

Berlin, 2. Juli.

Das perfide Albion versteht sich auf die Kunst, seine Hilfsvölker ins Feuer zu führen, ob es nun Australier und Hottentoten oder Italiener und Russen sind. Freilich, die Franzosen haben bei der diesmaligen, so stolz angekündigten Generaloffensive nicht mitgemacht, sondern sie traten vielmehr auf der ganzen Linie in eine Art Generaloffensivstreik und beschrankten sich auf erfolglose Gegenstöße gegen die deutschen Vorstöße. So sind diesmal die lieben Engländer gezwungen, auf der Westfront den Löwenanteil der Kampfhandlungen auf sich zu nehmen, und es ist auch zweifellos eine Fortsetzung der englischen Offensive zu erwarten. Bei den an den verschiedensten Stellen eingesetzten wechselnden Angriffen handelt es sich offenbar darum, die deutsche Führung über die Stelle, wo ein umfassenderer Angriff auf breiterer Front geplant ist, zu täuschen. Dass unsere Generalleitung auf eine solche Taktik jederzeit vorbereitet ist, geht am deutlichsten aus der planmäßigen Räumung des vorspringenden Bogens bei Lemberg hervor, die sich so programmatisch abwickelte, daß der Gegner in seinem „Siegesbulletin“ keine Beute zu melden imstande ist.

Um sowohl das englische Volk wie die alliierten Nationen über den Zusammenbruch der Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz und über das gleichfalls hoffnungslos gescheiterte blutige Untenren der Italiener am Isonzo und in Tirol und der Sarail-Armee in Mazedonien, welcher auch Ventzlos keine wirkliche Hilfe zu bringen vermag, hinwegzutäuschen, hat der letzte Entente-Kriegsrat beschlossen, daß die Russen diesmal heranmüssen, ob sie wollen oder nicht. Eine Neutermeldung versichert denn auch triumphierend, daß die Versuche des Botschafters Buchanan und des Ministers Henderson, eine Offensive durchzuführen, von Erfolg begleitet gewesen seien. Dass es sich hierbei um eine englische Muß-Offensive handelt, gibt Neuter selber zu durch die Feststellung, daß russische Kommandeure verschiedentlich gegen diese Einmischung protestiert und ihre Kommandos niedergelegt haben, die von englischen und französischen Offizieren übernommen wurden. Das Kaiserreich erleidet also zurzeit das Schicksal Griechenlands, und es ist tragisch, daß die Petersburger Regierung gerade jetzt gegen die Verwaltung jenes bis dahin neutralen Kleinstaates protestiert hat, während der russische Großstaat ein ähnliches Schicksal erleidet.

Bei der Offensive der Russen in Ostgalizien handelt es sich um eine der größten russischen Angriffsunternehmungen dieses Krieges, besonders was die Artillerievorbereitung betrifft. Bei den Kämpfen beiderseits Brzezany stürmten, wie der Heeresbericht vom Montag mitteilt, 16 russische Divisionen gegen unsere Linien, und die zahlenmäßige Überlegenheit des russischen Angreifers war fast durchweg eine fünf bis sechsfache. Trotzdem war der Erfolg gleich Null und die Verluste ungeheuer. Sie übersteigen, wie der Heeresbericht feststellt, „jedes bisher bekannte Maß, einzelne Verbände sind aufgerieben“. Nur bei Konjuchy gelang es dem Gegner, westlich der Stadt in unsere Linien einzubrechen, aber die Einbruchsstelle wurde sofort

abgeriegelt und weitere Versuche, den kleinen lokalen Erfolg zu erweitern, im Blut erstickt.

Vermutlich hat man den ins Feuer getriebenen Russen, deren Offensive anscheinend von dem Kriegsminister Kerenski und Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrats persönlich vorbereitet worden war, vorerzählt, daß die Mittelmächte ihr schweres Geschütz von der Ostfront nach der Westfront überführt hätten. Nun, die russische Armee wird sich durch die jedes bisher bekannte Maß übersteigenden Verluste davon überzeugt haben, daß man sie auch in diesem Punkt belogen und betrogen hat. Dass die Russen sich zu ihrer Offensive gerade Galizien ausgesucht haben, ist wohl damit zu erklären, daß sie hier schon österreichisches Gebiet besetzt halten, und daß sie durch den verlockenden Hinweis auf Lemberg als Ziel der Offensive das russische Heer zu einer Gesamtoffensive hinzureihen hoffen.

Es muß auch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die im Norden bis nach Puck und im Süden bis nach Stanislau ausgedehnte Tätigkeit der feindlichen Artillerie den Vorläufer von Infanterie-Angriffen auch an anderen Stellen darstellt, wenn nicht die erfolgreiche Abwehr der vereinigten deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen den Russen den Geschmack an der Offensive in etwas verdorben hat. Wenn die russische Generalleitung sich eingeredet hat, daß sie ihre Offensive durch die allzu gründlich vorbereitete Überraschung erfolgreich gestalten kann, so wird sie unterdessen erkannt haben, daß das eine verfehlte Spekulation war. Das so sturmisch nach dem Frieden verlangende russische Volk wird aber nunmehr erkennen müssen, wem zu Liebe und auf wessen Gebot es seine neuen Blutopfer bringt, die so zwecklos und unschönbar sein werden wie alle früheren. Aber John Bull kommandiert und der Russe marschiert!

wehet wurden. Alle auch in den heutigen Morgenstunden mit Zähigkeit erneuten Versuche des Gegners, den Angriff in diesen Räumen vorzutragen, brachen äußerst verlustreich zusammen. Westlich von Zborow und in Stochod-Knie konnte sich ein angelegter Angriff in unserem Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Fortdauer der Schlacht ist zu gewältigen. An den anderen Stellen der Front nur vorübergehend auflebendes Artillerie- und Minenfeuer.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer einer schnelligen Unternehmung des österreichischen Landsturmabteilungs 4/2 westlich von Riva, bei der 18 Alpini aus den feindlichen Gräben geholt wurden, ist nichts Wesentliches zu berichten.

Der Chef des Generalstabes.

Der Krieg zur See.

Neueste U-Bootserfolge: 26700 Ton.

WTB. Berlin, 2. Juli. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. 26700 Brutto-Register-Tonnen. Unter den versunkenen Schiffen befanden sich ein unter Sicherung fahrender bewaffneter englischer Dampfer von etwa 5000 Brutto-Register-Tonnen mit Kohlenladung, ein sehr großer gesicherter bewaffneter englischer Dampfer, dessen Kapitän gefangen genommen wurde und ein gesicherter bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen Dover-Castle (3200 Brutto-Register-Tonnen). Zwei versunkene Segler hatten Fische und Stützgut geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutschlands U-Boote machen gute Arbeit!

Seine Armeen sind nicht zu schlagen.

WTB. Berlin, 2. Juli. (Nicht amtlich.) Von einer Seite, die dem Generalstabschef von Hindenburg nahestehet, wird uns mitgeteilt, daß sich der Generalstabschef folgendermaßen über die gegenwärtige Lage geäußert hat:

Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir den feindlichen Angriffen standhalten, bis der U-Boot-Krieg sein Werk getan hat. Unsere U-Boote machen gute Arbeit, sie zerstören die feindlichen Lebensbedingungen stärker als wir dachten. In nicht ferner Zeit werden unsere Feinde zum Frieden gezwungen sein. Sie wissen das, und deshalb werden sie trotz der schweren Niederlagen, die sie am Isonzo, in Tirol, an der Aisne und bei Arras in diesem Frühjahr erlitten haben, ihre Angriffe fortführen müssen, mögen sie auch noch so aussichtslos sein. Auf die Hilfe der Amerikaner können sie nicht mehr warten. Sie sollen kommen! Die verbündeten Armeen sind nicht zu schlagen. Die Feinde solange heimsuchen, bis sie einsehen, daß wir den Krieg gewonnen haben, dann werden Österreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und die Türkei den Frieden bekommen, den wir nötig haben zur freien Entwicklung unserer Kräfte. Der Feind hat uns unterschätzt, er glaubte an die Macht seiner zahlenmäßigen Überlegenheit und meinte, daß Entbehrungen uns zwingen könnten, einem Frieden zuzustimmen, der unsere und unserer Kinder Zukunft vernichtet. Ich wünschte, daß die Staatsmänner unserer Feinde den gleichen Einblick in die Monarchie hätten, wie ich ihn erneut gewonnen

Bon den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WTB. Berlin, 2. Juli, abends. (Amtlich.) Im Westen nicht Neues.

Im Osten sind bei Konjuchy russische Angriffe zusammengebrochen und weiter nördlich neue Kämpfe entbrannt.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WTB. Wien, 2. Juli.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gestern war der Feind zwischen Narjowla und Stryja seine zusammengehaltenen Infanteriemassen in der ihm eigentümlichen Art voll in die Schlacht. Ungeachtet der schweren Verluste, die ihm unser Artilleriefeuer zugesetzt hatte, schob er seine Sturmwellen durch fortwährenden Einsatz dichter Reserven in den Nahkampfbereich hinein. Allmählich kamen mindestens 20 Infanterie-Divisionen zum Eingreifen. An der ganzen, 50 Kilometer breiten Schlachtfront tobte der Infanteriekampf mit äußerster Härte und Erbitterung. Hier wurde der Feind größtenteils schon vor unseren vordersten Gräben abgewiesen. Die stärksten Massenwölfe richteten sich gegen die Räume südlich von Brzezany und bei Konjuchy, wo sie in Riegelstellungen abge-

habe. Sie würden von ihrem Vorhaben ablassen. Ich nehme von meinem Besuch die fesselfeste Überzeugung mit, daß wir zusammenstehen werden bis zum siegreichen Ende. Unser Bündnis ist nicht zu erschüttern. Die Regierungen, die Armeen und jeder einzelne in den Völkern Deutschlands und Österreich-Ungarns ist bereit, einzutreten für das gemeinsame Wohl bis zum Neuersten. Möge kommen, was wolle.

Ein englischer kleinen Kreuzer versenkt.

WB. Berlin, 1. Juli. Eines unserer Unterseeboote hat am 11. Juni im Mittelmeer einen unbekannten englischen kleinen Kreuzer älteren Typs torpediert. Aufgefundene zertrümmerte Boote trugen am Bug den Buchstaben G.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Rückkehr eines deutschen U-Bootes.

WB. Madrid, 1. Juli. (Agence Havas.) Eine nach einem Ministerrat veröffentlichte amtliche Note gibt bekannt, daß das deutsche U-Boot, das in Gdansk Zuflucht genommen hatte, heute morgen in aller Frühe den Hafen verlassen hat, bis zur Grenze der Hoheitsgewässer von zwei spanischen Torpedobooten begleitet.

Deutsche U-Boot-Tätigkeit im Hafen von Neapel.

Nach einer Meldung aus Lugano vom 2. Juli mußte in der gestrigen Sitzung des italienischen Senates der Lebensmittelstaat die Mitteilung machen, daß mitten im Hafen von Neapel drei große Getreide-Transportschiffe aus Australien versenkt worden sind. Darunter befanden sich zwei japanische Dampfer „Europa Maru“ und „Sandria Maru“.

Auszeichnung gesangener deutscher Offiziere und Mannschaften.

Wie wir hören, hat der Kaiser bestimmt, daß die Verdienste der unverschuldet in Gefangenschaft gesetzten Offiziere und Mannschaften bei der langen Dauer des Krieges und dem öfteren Wechsel der Vor-gelegten nicht vergessen werden.

Daher sollen für die Verleihung des Eisernen Kreuzes die zuständigen Vorgesetzten bei den Personal-Papieren der in Gefangenschaft geratenen Offiziere und Mannschaften aktenmäßig festlegen, wer von den ehemaligen Kriegsgefangenen für Verdienste vor der Gefangennahme einer Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. oder 2. Klasse würdig erscheint. Auf Grund dieser Auszeichnungen soll bald nach Rückkehr aus der Gefangenschaft der Verleihung nähergetreten werden, sofern nicht die Umstände bei der Gefangennahme dem entgegenstehen. Für die zurückliegende Zeit ist in

gleicher Weise zu verfahren. Die Ermittlungen sind trotz der vorhandenen Schwierigkeiten umgehend einzuleiten und aktenmäßig festzulegen.

Nachdem der Kaiser bereit zu Anfang dieses Jahres bestimmt hatte, daß den im neutralen Auslande internierten Kriegsgefangenen für erworbene Verdienste das Eiserne Kreuz verliehen werden dürfte, wird es mit Freude und Dankbarkeit aufgenommen werden, daß auch die Verdienste der noch in Gefangenschaft befindlichen Heeresangehörigen nicht vergessen werden sollen.

Kleine Anslandsnotizen.

Nukland.

Explosionen auf einem russischen Schlachtschiff.

Dem Petersburger „Dien“ zufolge entstand auf dem zum baltischen Geschwader gehörenden Linienschiff „Les Publica“ aus unbekannter Ursache eine schwere Kesselexplosion. 80 Offiziere und Mannschaften wurden getötet. Das Kriegsschiff wurde schwer beschädigt in den Kowaler Hafen eingeschleppt.

Kampf mit aussässigen Truppen.

WB. Petersburg, 21. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Nachdem alle Mittel der Überredung gegenüber den Schützen der 12. und 13. Division, die sich am 28. Juni weigerten, einen Befehl zur Umbildung durchzuführen, erschöpft waren, wurde die Ortschaft Dubow, in der sich die erwähnten Schützen befanden, gemäß der Weisung des Kriegsministers Korenski von Kavalleriegruppen umzingelt. Nachdem eine Batterie zweimal in den Ort feuerte, worauf sich ungefähr fünfhundert Schützen ergaben, entwaffnet und abgeführt wurden. Es kam zu keinem Blutvergießen.

England.

Zum Luftangriff auf London.

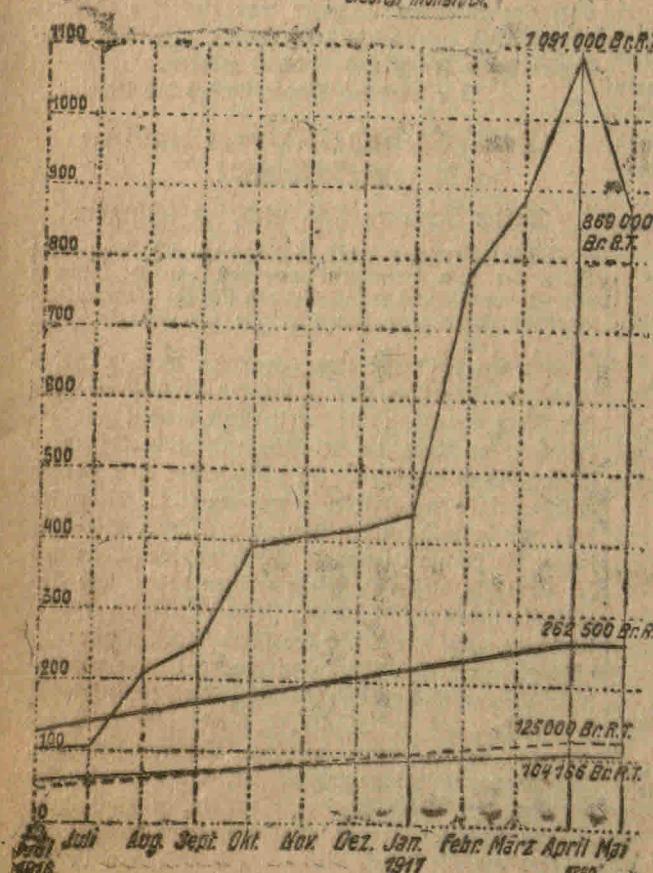
WB. Berlin, 2. Juli. Der Abgeordnete Gross hat am 15. Juni in einer Sitzung des Unterhauses, in der die Zwangsbefreiung von Untertanen befreundeter Staaten behandelt wurde, dadurch für das Gesetz Stimmung zu machen gefucht, daß er darauf hinwies, er sei soeben von der Tochter von 15 Kindern gekommen, die bei dem Luftangriff getötet worden seien. Das Gesetz werde dazu beitragen, solchen Szenen ein Ende zu machen.

Man fügt der vorstehenden Mitteilung folgenden Kommentar an: Wir empfehlen dem Abgeordneten Gross einen Besuch des Friedhofs von Karlsruhe, und zwar bei den Gräbern der Krieger, die am 15. Juni 1916 110 weinende Mütter ihres Kindes legten, die dem militärischen Frieden in Verbindung stehenden Bombenangriff feindlicher Flieger am 13. Juni 1916 zum Opfer gefallen waren.

Die Schiffsverluste Englands und seiner Verbündeten und der Ersatz.

Erläuterungen

- 1) Die obere, steile, gebrochene Gerade bedeutet die durch kriegerische Maßnahmen der Alliierten verursachte Verluste.
- 2) Die stark ausgezogene Gerade darunter bedeutet den in England, Amerika, Frankreich, Italien u. Japan erzielten Schiffsräume monatlich.
- 3) — bedeutet den in England u. seinen Kolonien erzielten Schiffsräume monatlich.
- 4) — bedeutet dasselbe für die Vereinigten Staaten monatlich.



Dagegen beruhen die auf den verlorenen Schiffsräumen bezüglichen Werte nicht auf fragwürdigen Hoffnungen und Erwartungen, sondern auf verbürgten Tatsachen und würden sich noch höher bezeichnen, wenn auch die durch andere als durch kriegerische Maßnahmen der Mittel-

mächte, z. B. durch natürliche Abnützung, Unfälle usw., bewirkten Tonnageverluste der Entente bekannt wären und in der Zeichnung berücksichtigt werden könnten.

Verstören ist eben leichter als bauen.

Englands Krieg gegen die Neutralen.

Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet die von englischer Seite bediente neue „Schweizer Korrespondenz“: Die zwischen England und Dänemark schwedenden wirtschaftlichen Verhandlungen haben kein Einvernehmen gezeitigt. Der dänische Delegierte Anderson lehrte von London nach Kopenhagen zurück und zeigte sich sehr entnervt. Er sagte, Dänemark sei nicht in der Lage, die Ausfuhr von Blei nach Deutschland zu untersagen, wie es die Alliierten fordern.

Deutsch-englische Besprechung über Kriegsgefangene.

WB. Haag, 2. Juli. Das Korrespondenzbureau meldet: Hier sind drei deutsche und drei englische Sachverständige auf dem Gebiet des Kriegsgefangenentwesens eingetroffen, um über den Austausch von Internierten und Kriegsgefangenen und über ähnliche Fragen zu verhandeln.

Griechenland.

Truppenaustausch.

WB. Wie die „Nómische Tribuna“ meldet, war eine der ersten Folgen der Kriegserklärung Venizelos an die Zentralmächte die Zurückziehung der französischen Streitkräfte aus Griechenland. Die französischen Truppen sollen an die Westfront gebracht werden, da Griechenland die beiden Fahrgänge 1916 und 1917 mobilisierte. Die griechischen Truppen werden fortan die Franzosen in Saloniki ersetzen.

Spanien.

Spanien und die U-Boote.

Der König von Spanien hat ein Dekret unterzeichnet, durch das den U-Booten der Kriegsführenden Mächte die Fahrt in den spanischen Gewässern und das Anlaufen spanischer Häfen verboten wird. Solche U-Boote werden für die Dauer des Krieges interniert werden.

Was plant Japan?

Nach einem Bericht aus Tokio erklärt das japanische Blatt „Kōmin“, daß Japan, wenn die Verwicklungen in China andauern, notwendig werde einzutreten müssen, obwohl es früher erklärt habe, daß es sich nicht in die inneren Angelegenheiten Chinas mischen werde.

China wieder Kaiserreich.

WB. Peking, 2. Juli. (Neuternmeldung.) General Tschang-Schun, der Führer der Militärpartei, suchte am 1. Juli um 3 Uhr morgens den Präsidenten auf und verlangte seinen Rücktritt, wobei er ihm die Mitteilung machte, daß der Mandchukaiser Hsuan-Tung den Thron wieder bestiegen hat.

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ meldet aus Peking, das neue chinesische Ministerium habe den Eintritt Chinas in den Krieg und die Kriegserklärung an Deutschland abgelehnt. Der Präsident hat den Besluß bestätigt.

Letzte Nachrichten.

Hindenburg und Ludendorff in Wien.

WB. Wien, 2. Juli. (Meldung des Wiener R. A. Telegraphen-Corr.-Bureaus.) Generalfeldmarschall von Hindenburg ist mit dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff um 4½ Uhr nachmittags in Wien eingetroffen, wo er von der Bevölkerung mit stürmischen Ovationen begrüßt wurde. Er begab sich in das Palais des deutschen Botschafters zum Tee, zu dem auch die Erzherzöge Max und Friedrich, der Chef des Generalstabes, Baron Artz, Kriegsminister von Stoeger-Steiner, der ungarische Minister am Allerhöchsten Hoflager Graf Batthyany, der Vizepräsident des Herrenhauses, Fürst zu Fürstenberg, der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Groß, der sächsische Gesandte und der bayrische Geschäftsträger gesaden waren. Von der deutschen Botschaft begab sich Generalfeldmarschall von Hindenburg zur Kaisergruft bei den Kapuzinern, wo er am Sarge seines Kaisers Franz Josephs im stillen Gebete verweilte und den Sarg mit einem Kranz schmückte. Bevor Generalfeldmarschall von Hindenburg in das Auswärtige Amt fuhr, besuchte er seine Nichte, die Gemahlin des österr. Gesandten, Frau von Rostitz-Wallwitz. Überall, wo der Feldmarschall vom Publikum erkannt wurde, wurde er begrüßt und begrüßt.

Um 11 Uhr nachts reisten Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff ab.

Beschießung von Dünkirchen.

WB. Berlin, 2. Juli. „Petit Parisien“ meldet aus Dünkirchen, die Stadt wurde am 27. Juni von morgens 5 Uhr bis kurz nach Mittag mit 10 Minuten langen Pausen von deutschen schweren Geschützen beschossen. Man glaubte zuerst, daß es sich um französische Geschütze handele. Ausgejagt wurden 48 Granaten gezählt. Über den Sachschaden wird nichts bekanntgegeben. Von der Zivilbevölkerung wurden mehrere Personen getötet.

Internierte deutsche Schiffe in Amerika.

WB. Amsterdam, 2. Juli. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Präsident Wilson hat 27

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 153.

Mittwoch den 4. Juli 1917.

Beiblatt.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli 1917.

Zum Zwecke der Kohlenversorgung sind Maßnahmen getroffen, die eine erhebliche Besserung der Kohlenversorgung für den Winter erwarten lassen.

In Erwartung einer Kanzlerrede. Das "B. L." teilt mit: Der Reichskanzler und sein Stellvertreter, Staatssekretär Dr. Helfferich, haben in diesen Tagen, wie immer vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments, mehrfach Besprachungen mit den Führern der Fraktionen gehabt. Wenn auch bestimmte Entschließungen noch nicht vorliegen, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß der Kanzler auch diesmal, sei es im Haushaltsausschuß, sei es im Plenum, zur allgemeinen militärischen und politischen Lage, insbesondere auch zur Antwort auf die jüngste Rede Lloyd Georges, das Wort ergreifen wird.

Für einen deutschen Frieden. In einer sehr zahlreich besuchten, von verschiedenen Berufsverbänden unter Führung der Freien Bäuerlichen Vereinigung veranstalteten Versammlung sprach in Berlin Prof. Kahl über die Wende des Weltkrieges. Er führte aus, der Krieg habe den Höhepunkt überschritten und sich zu unseren Gunsten gekehrt, und forderte einen deutschen Frieden unter Schaffung von Sicherheiten gegen künftige Überfälle und wirtschaftliche Schadloshaltung Deutschlands im Auslande. Von den Vertretern der Verbände sagte die Hauptversammlung des Heimarbeiterinnenverbandes: Und wenn wir noch magerer werden, und wenn uns die Kleider noch weiter werden, wir halten durch.

Erhöhung der Brotration vom 15. August ab? In einer Pressekonferenz im badischen Ministerium des Innern teilte der Regierungsvertreter, laut "B. L.", mit, daß die Viehzählung vom 1. Juni trotz der Gewährung von Fleischsonderzulagen überraschenderweise nur eine sehr geringe Abnahme des Rindvieches ergeben habe. Die Abnahme des Schweinebestandes sei etwas größer, was auf die vielsach vorgenommenen Hausschlachtungen zurückzuführen sei. Die Gewährung von Fleischsonderzulagen werde zunächst noch aufrecht erhalten, ihre Einstellung erfolge voraussichtlich Mitte August. Für diesen Termin sei die Aufhebung der Kürzung der Brotration in Aussicht genommen.

Polnisches Gerichtswesen. Die Justizabteilung beim provvisorischen Staatsrat veröffentlicht, wie aus Warschau gemeldet wird, einen Bericht über die Vorbereitungskarikatur zur Übernahme des Gerichtswesens im Lande. Die verschiedenen Arbeiten der Justizabteilung wurden hierzu berufenen Referenten übertragen. Zum Zwecke der Ausgestaltung der Gerichtsbarkeit wurden zunächst die Arbeiten für die Bestellungen polnischen Gerichtspersonals aufgenommen.

Provinzielles.

Breslau. Schwer verunglückte Bahnarbeiterin. Am Sonnabend morgen wurde die Witfrau Ida Kubis, die auf dem Hauptbahnhof als Bahnarbeiterin beschäftigt war, von dem Obernitzer Zug, der abgefeilt werden sollte, umgerissen. Die Frau, die dem Kettner vorzog, ausweichen wollte, geriet unter die Räder des Zuges, wobei ihr ein Bein abgefahren wurde. Die Verunglückte ist Mutter von sechs Kindern, ihr Ehemann ist vor einiger Zeit als Hilfsfeuermann tödlich verunglückt.

Brieg. Die rechte Oberseite und die Stadt Bieng mit der näheren Umgebung wurden am Sonnabend nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ein um 3 Uhr aufsteigendes Gewitter war 25 Minuten lang von einem starken Hagelschlag begleitet, dessen Körner die Größe einer Haselnuss übertroffen. Von den Bäumen wurde viel Laub und Obst abgeschlagen. In den Gemüsegärten sind die Kräuter zum großen Teil ganz vernichtet. Auf den Feldern hat am meisten der in der Reise stehende Stoggen gelitten, dessen Halme zu mehr als drei Viertel geknickt sind.

Striegau. Vom Blitz erschlagen. Bei dem am Sonnabend nachmittag niedergegangenen Gewitter wurde in Laubnis bei Gobersdorf der Sohn Paul des Stellenbesitzers Gobt vom Blitz erschlagen. Die in der Nähe befindliche Tochter des Besitzers, sowie eine Magd wurden nur veräuscht.

ep. Striegau. Schwerer Unglücksfall. Zur Vorsticht mahnt ein schwerer Unglücksfall, der sich in Stanowiz auf dem Dominium ereignete. Die Tochter des dortigen Boges Nenner hatte eine Büchse gereinigt, in welcher sich Karbid befunden hatte. Sie stellte die Büchse mit Wasser gefüllt auf den Ofen. Dort explodierte die Büchse und deren Inhalt überschüttete das Mädchen, welches schwere Brandwunden erlitt.

Giesmannsdorf. Einbrüche. Auch hier sind in ähnlicher Weise wie im benachbarten Hartmannsdorf Einbrüche und Einbruchversuche bei Gutswirten und Bauern vorgekommen. Es scheint sich um eine organisierte Bande zu handeln, die auf Lebensmitteldiebstahl ausgeht. Offensichtlich gelingt es, die Bände unschädlich zu machen.

Frankenstein. Goldene Hochzeit. — Der Kaiser als Pate. — Auszeichnung. Aufzählig ihrer goldenen Hochzeit ist den Stellenauszüglern Hahn'schen Chelenen

in Stola das kaiserliche Gnadenzeichen von 50 Mark bewilligt worden. — Vom achten Sohne des Domänenwächters Beinlich in Peterwitz hat der Kaiser Patenstelle übernommen und ein Geschenk von 50 Mark gewendet. — Der Gartenarbeiterin Theresa Rother in Baitzen wurde für 40jährige treue Dienste von der Kaiserin das goldene Erinnerungskreuz verliehen.

Pangenbielau. Schwarze Baisenhaben. Im hiesigen Baisenhaus ist nun auch der zweite Pegerin abgestorben, der durch Regierungslehrer Barschdorff mit einem schwäbischen Kameraden kurz vor Beginn des Krieges aus seiner Elbdeutsche mit nach Deutschland gebracht wurde. Schon mehrere Jahre vor dem Kriege weilte Barschdorff, der in Herbertshöhe auf Reisepaumern (Bismarckarchipel) eine deutsche Schulstation errichtete und leitete, mit einem seiner schwarzen Schüler hier auf Urlaub, der sich trotz der damals herrschenden winterlichen Kälte ganz wohl fand. Allerdings dauerte sein Aufenthalt in unserem warmen Klima nur Monate, während seine Stammbroder den jahrelangen Anforderungen, die hier an ihre körperliche Widerstandskraft gestellt wurden, auf die Dauer nicht gewachsen waren. Der starb schon voriges Jahr, während der andere unter dem Grabgeleit seiner weißen Mitschüler knüpflich der Erde übergeben wurde.

N. Neurode. Regenmessstation. — Goldene Hochzeit. — Personalien. Auf der hiesigen Regenmessstation wurden im vergangenen Vierteljahr an 15 Schne- und 32 Regentagen 155 Millimeter Niederschläge gemessen. Die größte Niederschlagsmenge wurde am 17. April mit 295 Millimetern notiert. — In der Nacht von Sonntag zu Montag erfolgte ergiebiger Regen, 14,1 Millimeter. — Das Fest der goldenen Hochzeit beging das Bürkische Ehepaar. Das Jubelpaar wurde in der Kirche eingeladen. — Zu Amtsvorstehern wurden ernannt Kaufmann Gerich in Ludwigsdorf und Mittergutsbesitzer Landesältester Hans von Tschischow auf Oderwaldsh.

Landeshut. Feuer. — Eierdiebstahl. Bei dem Sonnabend mittag über unsere Gegend ziehenden Gewitter schlug der Blitz in die Besitzung des Holzhändlers und Wirtschaftsbesitzers Bielhauer in Rothenbachau. Dieselbe ist vollständig niedergebrannt; sämtliches Mabilare und Gerät ist mitverbrannt, nur das Bieh konnte gerettet werden. Durch rechtzeitiges Eingreifen der Ortsbewohner und der Grubenmannschaften konnten die Nachbargrundstücke gerettet werden, sodass diese, dank dem tatkräftigen Eingreifen der vorgenannten Leute, keinen nennenswerten Schaden erlitten. — Als dieser Tage eine Hausrat in unserer Stadt ihren für den Winter schon vorgezogenen Eierbestand einer Nachprüfung unterzog, mußte sie die Wahrnehmung machen, daß ein Spitzbube mit dem Borrat etwas ausgeräumt hatte und ihn ziemlich um die Hälfte erleichtert hatte. Da der Eierfreund erkannt ist, durfte ihm der "Eierkuchen" etwas verfallen worden sein.

Schömburg. Ein brave Handlung. Ein Wirtschaftsbesitzer sollte an einen Zwischenverkäufer Kartoffeln abliefern, den Bentner zu 5,50 Mk.; doch der Erzeuger der jetzt so begehrten Kartoffeln hatte erfahren, daß der betreffende Zwischenverkäufer von den Verbrauchern 7 Mk. per Bentner verlangte! Gleich einen Verdienst von 1 Mk. 70 Pfennigen für den Bentner, ohne jede Mühe oder Auslage, das war dem wackeren Bauersmann bei den so schlechten Zeiten denn doch zu viel. Er erbot sich, die Kartoffeln in seiner Behausung selbst direkt an das Publikum zu verkaufen, den Bentner zu 5,50 Mk. Das zog. Im Nu hatten die meistens aus Frauen bestehenden Käufer, den Laden des Zwischenhändlers verlassen und eilten im Laufschritt zu der Erzeugerquelle, wo in freundlicher und williger Weise die Kartoffeln verabfolgt wurden.

Bolkenhain. Einen eigenartigen Selbstmord verübte eine 58 Jahre alte Witfrau in Nieder Würgsdorf. Sie entfernte das vom eisernen Ofen in den Schornstein führende Rohr und verstopfte die Öffnung desselben, worauf sie im Ofen zuerst anmachte und die Stubentür und die Fenster fest verschloß. Durch die ausströmenden Gase fand sie den Erstickungstod und wurde an einem verhangenen Fenster hängend leblos aufgefunden. Der Grund zu der Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Hirschberg. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 26. zum 27. Juni wurde in der Fahrkartenausgabe, sowie in der Gepäckabfertigung des hiesigen Bahnhofs ein erfolgreicher Einbruchsdiebstahl verübt. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen einen jungen Menschen, der nachts um 1½ Uhr auf dem offenen Fenster der Vorhalle stehend, beobachtet wurde. Es ist aber auch möglich, daß einer der kürzlich entwichenen sechs Rettungshauszöglinge aus Michelsdorf den Einbruch verübt hat.

Schmiedeberg. Auch ein Heldenstod. Sonnabend nachmittag um 4 Uhr wurde auf dem evangelischen Friedhofe der Kanonier Richard Hanke von der Erbs-Abteilung der Gebirgs-Artillerie-Abteilung zur letzten Ruhe bestattet. Er ist am 27. d. Mts. im hiesigen Reservelazarett "Eisenbahnerholungshaus" den Heldenstod fürs Vaterland gestorben, denn die Krankheit, "Malaria", hatte er sich auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz geholt.

Schmiedeberg. Schmiedeleien. Bei einem hiesigen Geschäftsmann erschien vorige Woche eine junge Frau, die sich für 42 Mark Schmuckstücke aussuchte und 15 Mark darauf anzahlt, den Rest aber umgehend zu

senden versprach. Sie gab sich als Sommerfrischlerin Martha Klein aus Krummhübel aus, ließ sich aber nicht mehr sehen.

Tauer. Von Bienen togestoßen wurden zwei wertvolle Pferde des Dominium Falkenberg, als sie eine Fuhre Holz nach dem Schuhhof führten. Die Bienen des Lehrers überfielen die Pferde und richteten sie so zu, daß sie verendet. Der Lehrer ist beim Bienenzüchterverein gegen Haftpflicht versichert.

Viegnitz. Sühne. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Stellenbesitzer Reichelt aus Nossen, der wegen einer Grenzübertreitigkeit einen Nachbarn barbarisch verprügelt hatte, zu 450 Mark Geldstrafe verurteilt.

Glogau. Krieger-Ehrung. — Aufzuchtvermittelungsstelle. Ein Gedenkbuch zur Ehrung der im gegenwärtigen Kriege gefallenen, ihren Verlebenden erlegten oder in Kriegsgefangenschaft verstorbenen Kriegsteilnehmer soll für die Stadt Glogau angelegt werden. — Eine Vermittlungsstelle des Kreises Glogau für Zucht- und Aufzucht ist bei der Viehbeschaffungsstelle des Kreises eingerichtet worden. Anmeldungen abzugebender Tiere werden angenommen und Bedarfsmeldungen vermittelt.

Schlawau. Feuer. Sonntag mittag brannte das zur Hälfte mit Stroh gedeckte Wohnhaus der Landwirtin Thomasewski gänzlich nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unaugeklärt.

Grüneberg. Die Himbeerernte verloren. Nachdem abermals eine große Trockenperiode eingesetzt hat, ist die Himbeerernte als verloren zu betrachten. Es ist das für die Stadt und Kreis Grüneberg ein sehr bedeutender Verlust. Wird doch allein der Ertrag an Himbeeren aus der benachbarten Ortschaft Heinrichsdorf bei Mittlernitz auf 20 000 Mark und mehr geschätzt.

Glinsberg. Glückig geworden ist am Freitag der von der hiesigen Bahnhofswärterei beauftragte Hausdiener Oswald Wusche nach Unterschlagung von 4000 Mark.

Mahdorff, Kr. Löwenberg. Kauf. Das am Böber gelegene Wald- und Weidegut "Hubertushöhe" wurde für den Preis von 250 000 Mark Hauptmann d. R. Reiches aus Gottesfeld. Auf dem Gut soll ein Gestüt (Oldenburger Klasse) eingerichtet werden.

Schottleisen. Bergbau. In hiesiger Gegend wird jetzt der Bergbau auf mineralische Erze wieder aufgenommen. Nachdem die nötigen Vorarbeiten beendet sind, wurde jetzt von der Bergbaugewerkschaft "Minna" der Anhieb des ersten Stollens begonnen. Ein zweiter Stollen wird im Laufe der Woche in Angriff genommen. Die Belegschaft ist vorläufig 50 Mann stark.

Häsligk. Ein junger Held. Dem Gesreiten Hermann Jendro, Sohn des Lohnärmers Valentin Jendro von hier, ist für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden. Schon vor längerer Zeit hatte er das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten und war, trotzdem er kaum von seinen schweren Verwundungen genesen war, bereits wieder an die Front geeilt, wo er auch wieder aufs neue verwundet wurde. Jendro ist noch nicht 19 Jahre alt und im Jahre 1915 als Kriegsfreiwilliger im Alter von 17 Jahren beim Heere eingetreten.

Görlitz. Verkrautes Vereinshaus. In dem Konkursverfahren des freireligiösen Vereinshauses C. G. v. b. d. S. in Liquidation werden nunmehr die Gläubiger vom Konkursverwalter benachrichtigt, daß in der Schlußverteilung nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 51 455 Mk. zu berücksichtigen sind, denen ein verfügbarer Massenbestand, einschl. der entstandenen Gerichts- und Verwaltungskosten, von 8700 Mk. gegensteht.

Ziegenhals. Verunglückt. Am Donnerstag wurde in der hiesigen Bündholzfabrik an der Wiesenstraße der 14 Jahre alte Sohn des Werkmeisters Seminer vom Dreibrüder- der Maschine erschlagen und schrecklich zerrissen.

Matibor. Vatermord. Am letzten Donnerstag wurde auf der Straße von Mähr-Ostrau nach Schönbrunn auf einem bepannten Wagen die Leiche eines älteren Mannes aufgefunden, welcher ein Küchenmesser in der Brust stecken hatte. Die Gendarmerie stellte im Toten den Grundbesitzer Josef Wilke aus Schönbrunn fest und ermittelte, daß derjenige von seinem eigenen Sohn, dem 28jährigen Arbeiter Josef Wilke in Wittichenau, ermordet worden war. Häusliche Zwistigkeiten haben zu dieser grauenhaften Mordtat Anlaß gegeben. Der Sohn hatte vom Vater eine größere Geldunterstützung für seine Hochzeit verlangt, welche der Vater verweigerte, worauf der Sohn beschloß, den Vater, welcher nach Ostrau fuhr, um Kohle abzuholen, zu überfallen und zu berauben. Der Mörder wurde dem Gericht eingeliefert.

Gleiwitz. Krawall. In dem Eisenwerke Huldenhinstitz in Gleiwitz, ebenso in Hindenburg haben erbärdige Krawalle stattgefunden. Als Grund wurden Ernährungsschwierigkeiten angegeben. In beiden Orten mußte Militär zur Unterstüzung herangezogen werden. Geschossen wurde nicht. Zurzeit herrscht Ruhe. Das Generalkommando hat Ansammlungen verboten, die eine weitere Unruhestörung begünstigen könnten. Nach den vorliegenden Meldungen sollen die Krawalle durch Heger angestiftet sein, die vor allem aus dem Westen dorthin gezogen sind.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 3. Juli.

* **Lehrer Kapler †.** Einer der ältesten Jugendbildner unserer Stadt, der Gymnasial-Turn- und Boxschullehrer a. D. Wilhelm Kapler ist am Montag nachmittag nach längeren Leiden im Alter von 76 Jahren verschieden. Der Verstorbene war eine in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit, die sich auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens betätigte. Besondere Verdienste hat sich der Dahingeholde auch um die Turnaache erworben; eine lange Reihe von Jahren hat er den Turnunterricht am heutigen Gymnasium mit großem Erfolge geleitet. Ein ehrendes Andenken wird ihm von seinen Schülern wie auch von seinen Kollegen und Mitbürgern bewahrt bleiben. Er ruhe in Frieden!

* **Das Eiserne Kreuz 2. Klasse** erhielt der Füssler Alfred Stiller, Sohn des Bergbauers Josef Stiller aus Waldenburg Neustadt, Blüchersstraße 19.

* **Vorfeier zur Reformations-Zubelzeier.** Den Gedanken, die 400. Reformations-Zubelzeier, die die evangelische Kirche dieses Jahr begeht, in einer allgemeinen Begeisterung für die Evangelischen des Kreises auf freier Bergeshöhe festlich zu begehen, will der Bauerverband des Evangelischen Bundes mit seinen über 3000 Mitgliedern nächsten Sonntag den 8. Juli in die Tat umsetzen. Er lädt alle evangelischen Glaubensgenossen aus die Vogelkoppe bei Altwasser ein, bekannt durch ihre vielbesuchten Waldfestes sowie am Himmelfahrtstag und ihren schönen Ausblick über den Waldenburgsberg. Dort oben soll in gemeinsamem Ried und begeisterndem Wort eine mächtige Aufführung deutsherrn-evangelischen Geistes erfolgen, der uns in dieser harren Zeit nötiger ist denn je. Es gilt der hohen Glaubensgläubigkeit zu denken, die unsere Vorfahren in den schwersten Kriegszeiten unserer Waldenburgsbergheimat treu bewahrt und hochgehalten haben. Es ist zu hoffen, daß viele von nah und fern sich an dieser schönen Feier beteiligen werden. (Siehe Anzeige.)

* Der zweite deutsche Turnkreis, Schlesien und Südpolen, ist, wie seit Jahren schon, auch dies Jahr der erste Kreis der ganzen Deutschen Turnerschaft, der seine ganze Jahreserhebung vollständig bekannt geben kann. Wir entnehmen daraus folgendes: Der Turnbetrieb wurde in 207 Vereinen aufrecht erhalten; in diesen 207 Vereinen turnten 149 Männer-Abteilungen, 186 Jugend-Abteilungen, 60 Frauen- und 23 Schüler-Abteilungen.

* Der Provinzial-Kreis von Schlesien tritt am Mittwoch den 4. Juli im Landeshaus in Breslau zu einer zweitägigen Sitzung zusammen.

* Das Meteor vom Freitag abend soll, wie Görlitzer Blätter melden, bei Leopoldshain unweit von Görlitz niedergegangen sein. Die Mitteilung könnte nach Fallrichtung und aus der, aus der Differenz zwischen dem Verschwinden des Meteors und dem Höhenwerden des Donners ermittelten Zeit stimmen. Die Erscheinung ist rings im weiten Kreise um die Vogelkoppe, von Liegnitz bis Prag und von Waldenburg bis Görlitz beobachtet worden.

* Die Jagd im Juli. Im Monat Juli dürfen geschossen werden Rehböcke, wilde Enten, Schnecken, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle andren Sumpf- und Wasservögel.

* Heraus mit dem Gold! Eine bedauerliche Mitteilung und zugleich eine sehr ernste Mahnung an die Besitzer von Goldmünzen und die Geldhämmer überhaupt enthält der neueste Reichsbankausweis. In der Woche vom 15. bis 23. Juni, über die der Ausweis berichtet, hat zum ersten Male zur Bezahlung der aus dem Auslande eingegangenen Warenlieferungen eine erhebliche Summe dem Goldbestand der Reichsbank entnommen werden müssen. Der amtliche Reichsbankausweis beschränkt sich darauf, die Tatsache mitzuteilen. Es ersehnt aber notwendig, diese Tatsache etwas näher zu erläutern, damit allen denen, die den fortgelebten Mahnungen zum Trotz immer noch Goldgeld und Goldschmuck zurückhalten, zum Bewußtsein gebracht wird, wie sehr sie dadurch unsere Finanzwirtschaft erschweren und welche Verantwortung sie auf sich laden, so daß es fortan für Nichtbeteiligung an der nationalen Goldsammelung keine Entschuldigung mehr gibt.

* Zurückziehung der Kriegspostkarte. Die deutsche Kriegspostkarte 1914 wird vom 1. Juli an von den Postanstalten nicht mehr verteilt. Die Karte war, wie man weiß, vom Zentralomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz ausgegeben worden. Am 30. Juni wurden nach Dienstschluß die nicht abgesetzten Karten von den Schalterstellen usw. zurückgezogen. Die Verwendung der übrig gebliebenen Karten wird später bestimmt.

* Nachteile der Reisebrotmarken. In der gegenwärtigen Jahreszeit erfreuen sich infolge des gestiegenen Reiseverkehrs auch die Reichs-Reisebrotmarken stärkerer Benutzung als sonst. Die Erfahrungen, die mit ihnen gemacht werden, sind nicht immer angenehm, wie die uns aus unserem Leserkreise zugehenden Mitteilungen beweisen. Insbesondere wird darüber geplagt, daß auf die Reisebrotmarken oft nicht die Brotmenge abgegeben wird, über die sie lauten, sondern eine geringere. Man denkt natürlich, daß die Brotmarke auch einen Anspruch auf die darauf verzeichnete Menge gibt. Leider ist das nicht der Fall. Nach einem Erlass des preußischen Landesgetreideamts handelt es sich vielmehr nur um eine Höchstmenge, d. h. es darf in keinem Falle mehr, unter Umständen aber weniger Brot abgegeben werden. Wieviel abzugeben ist, darüber hat jeder einzelne Kommunalverband Bestimmungen zu erlassen. Insbesondere sind die Kommunalverbände gehalten, die zu verabfolgende Brotmenge unter den Nennwert der Marken herabzufügen, wenn sonst die Ortsfremden ebensoviel oder gar mehr Brot auf die Marken erhalten würden, als die Ein-

heimischen. Dazu kommt noch, daß in vielen Kommunalverbänden die Gastwirte kein Mehl zur Bereitung der Speisen erhalten würden, wenn sie die Reisebrotmarken voll annehmen müßten. Dem ist beispielweise in Dresden dadurch Rechnung getragen worden, daß dort auf Anordnung des Magistrats nur 75 Gramm Gebäck auf Brotmarken über 100 Gramm abgegeben werden. So entgegenkommend wie Breslau in der Anerkennung der Reisebrotmarken dürfte jedoch kaum eine andere Gemeinde sein. Auch die Frage, ob und wieviel Mehl auf die Reisebrotmarken verabfolgt wird, hat jeder Kommunalverband besonders zu regeln. Der Reisende kann natürlich nicht wissen, wie in dem Ort, wo er eben hinkommt, die Bewerfung der Reisebrotmarken geregelt ist. Bevor er sich über vermeintliches Unrecht beschwert, müßte er sich erst über die geltenden Bestimmungen unterrichten. Das wird oft nicht leicht, bei kurzem Aufenthalt sogar unmöglich sein. — Eine weitere Merkwürdigkeit der Bestimmungen über die Reisebrotmarken ist die, daß die Grundlage darüber, ob beim Ortswechsel Reisebrotmarken oder ein Abmeldebescheinigung zum Empfang von Brotmarken am anderen Ort auszuhändigen sind, alle Augenblicke wechseln und infolgedessen auch in den verschiedenen Gemeinden verschieden gehandhabt werden. Der Fall zeigt wieder einmal, wie eine Reichsregelung, die durch ihre „Einheitlichkeit“ das Heil bringen sollte, genau das Gegenteil zur Folge gehabt hat, nämlich einen Wirrwarr, in dem sich selbst die Behörden nicht immer zurechtfinden können.

* Der Zahlungsverkehr bei Steinen läßt sich durch Benutzung des Postkreditbriebs wesentlich erleichtern. Der Besitzer eines Postkreditbriebs braucht nur einen geringen Betrag mit sich zu führen, weil er in der Lage ist, seine Mittel bei jeder Postanstalt des Deutschen Reiches in einfachster Weise zu ergänzen. Postkreditbriefe werden auf jeden durch 50 teilbaren Betrag bis zur Höchstsumme von 3000 M. ausgestellt. Als Ausweis bei der Abhebung von Beiträgen dient die Postausweisliste oder eins der für die Abholung postlagernder Sendungen während des Krieges vorgeschriebenen Ausweispapiere.

* Trinkgeln für heiße Tage. Eine Höheperiode steigert naturgemäß das allgemeine Durstgefühl. Da gibt es kaum etwas Hößlicheres, als den heißen Raum durch einen klauen Trunk zu leeren. Aber das Trinken darf, wenn es nicht schädlich wirken soll, nur unter Beobachtung gewisser Regeln geschehen, die gar nicht oft genug ausgesprochen werden können: So soll man nur schluckweise trinken und vor allem zu kalte Getränke vermeiden, besonders bei leerem Magen. Die niedrige Temperatur des Getränks ist aber nicht die einzige Gefahr, die den Durstenden bedroht. Auch das Quanum ist vorsam zu beachten. Bei vollem Magen darf man nicht zu viel trinken, da sonst die Verbausatz des Magens allzusehr verdünnt werden, so daß die Nahrungsmitte über Gebühr lange im Magen verweilen. Es entsteht auf diese Weise leicht Pulsbeschleunigung, Schwundanfälle und Schaflosigkeit. Ist anderseits der Magen allzu leer, so nehmen die Darmgefäße und Leber zuviel Flüssigkeit auf. Auf diese Weise wird die rechte Herzklappe durch die Vene zu stark mit Blutflüssigkeit überdrummt, was zu einer Herzklammerweiterung führen kann, wie man sie bei Trinkern häufig beobachtet. So empfehlen sich zu starken Durstlöschen stets mehr warme oder mindestens lauwarme Getränke, wenn sie auch anfänglich nicht das ersehnte Wohlbehagen auslösen.

* Feuerzeuge und Streichhölzer kein Spielzeug für Kinder. Fast täglich werden in den Zeitungen größere Brandstädte gemeldet, die Kinder mittels Streichhölzer verursacht haben. Die hierdurch verlorengeschossen Werte sind so erheblich, daß es allen Eltern und Erziehern eine heilige Pflicht sein muß, daß sie Sorge zu tragen, daß keinerlei Feuerzeug, wie Streichhölzer, Selbstzündender, Feuerwerkskörper usw., in die Hände von Kindern gelangt. Es sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß Eltern oder Erzieher, welchen eine grobe Fahrlässigkeit in dieser Beziehung nachgewiesen werden kann, auch bestraft bzw. zur Bestrafung herangezogen werden können.

* Lustliches Kurtheater. Zugunsten der Freiwilligen Feuerwehr gelangt am Mittwoch die erfolgreiche Lustspiel-Neuheit „Wie feßle ich meinen Mann“ als Sonder-Vorstellung nochmals zur Darstellung, während der Donnerstag, vielsachen Wünschen entsprechend, Karl Slobodas satyrisches Lustspiel „Am Teetisch“, dessen Erstaufführung ganz außerordentlichen Erfolg fand, zur Wiederholung bringt. Für Freitag wird Ohnets bekanntes Schauspiel „Der Glütenbeste“ vorbereitet, während für kommenden Sonntag bereits die erste Wiederholung des reizenden Schubert-Singspiels „Das Dreimäderlhaus“ vorgesehen ist.

10. Gottesberg. Kantor Barthel beging am Montag sein 25jähriges Lehrerjubiläum, und wurden demselben aus diesem Anlaß zahlreiche Ehrungen zuteil. In dem Klassenzimmer des Jubilars fand eine Feier statt, an der sich das Lehrerkollegium beteiligte. Pastor Brauner übermittelte in einer zu Herzen gehenden Ansprache dem Jubilar die Glückwünsche der Lehrpersonen, die ihm ein prächtiges Blumenarrangement gewidmet hatten. Möchte es dem Jubilar vergönnt sein, derzeit sein goldenes Lehrerjubiläum zu begehen.

* Dittersbach. Heute früh wurde die Geprägträgerin Anna Hirsch, geb. Göbel, von dem von Hirschberg kommenden Zug beim Überschreiten der Gleise erschossen, einige Schritte mit fortgeschleift und getötet. Der Schmann derselben steht im Felde. Sie hinterläßt außer ihm noch ein Kind.

Aus benachbarten Kreisen.

-o- Rothenbach. Durch den Gemeindevorsteher Schober wurden die Kleintierbesitzer zwecks Gründung eines Kleintierzuchtvereins in das Gasthaus „Krug zum grünen Kranz“ eingeladen, und sprach sich die Versammlung einstimmig für die Gründung eines

Kleintierzuchtvereins aus. Es traten bald 70 Mitglieder bei. In der Vorstandswahl wurde Gemeindevorsteher Schober als Vorsitzender, Portier Krebs als Stellvertreter, als Schriftführer Betriebsleiter Schneider, als Stellvertreter Bergbauer Heiner, als Kassierer Bäckermeister Konzer, als Stellvertreter Fleischermeister Engler und zu Besuch Bergverwalter Dybel, Hausbesitzer Schremmer, Färbauer Kühn und Maler Buhlfeld gewählt. Zu Rechnungspausen wurden Steiger Schönfleisch und Wegemeister Müller gewählt. Als Eintrittsgeld wird 1 M. und als monatlicher Beitrag 25 Pf. und zwar in Vierteljährabschlägen erhoben. Das Vereinslokal bleibt der „Krug zum grünen Kranz“. Vereinsstiftungen sollen monatlich stattfinden. Sonntag den 29. Juli wird ein Vortrag von Herrn Oberpostassistenten Kosche aus Sprottau gehalten werden. Beschlossen wurde ferner, dem Generalverein Schlesischer Kaninchenzüchter und einem landwirtschaftlichen Verein zu beitreten, sowie eine Hochzeit in drei Exemplaren zu halten, wovon ein Stück im Vereinslokal ständig ausliegen soll.

Vermischtes.

* Schwere Verwundung eines Tiroler Heldenadlers. Die 18jährige Victoria Sans aus Obermais-Veran, die seit zwei Jahren im vordersten Schützengraben an der Tiroler Front kämpfte, ist in den Schlachten der letzten Tage schwer verwundet worden. Sie wurde in einem Feldspital sofort operiert; ihr Zustand hat sich seither gebessert, daß sie außer Lebensgefahr ist. Dennoch sind ihre Verletzungen so schwer, daß sie kaum an die Front zurückkehren dürfte. Frau Sans ist Inhaberin der bronzenen Tapferkeitsmedaille und nunmehr noch für eine zweite Auszeichnung vorgeschlagen worden.

* Frau Steinheil vermählt sich. In London hat jetzt die kirchliche Trauung der einst verlobten Madame Steinheil mit Lord Abinger stattgefunden. Das Paar vollzog die englische Civiltrauung und die französische Civiltrauung vor dem Generalkonsulat. Frau Marguerite Steinheil wurde im Jahre 1908 beschuldigt, ihren Vatten, den Pariser Maler Steinheil, und seine Schwiegermutter, Frau Japy, ermordet zu haben. Die Gerichtsverhandlung, die eines der für Frankreich bezeichnenden „großen Ereignisse“ wurde, endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

* Das nächtliche Abpünzer eines Türkens, wobei diesem eine Brieftasche mit 8000 M. verschwand, beschäftigte die 3. Strafammer des Landgerichts II zu Berlin als Berufungsinstanz. Ein hier in geschäftlichen Angelegenheiten weilender Türk aus Konstantinopel hatte in einem Lokal im Westen die unverehelichte Margot Gortatowskij kennen gelernt, eine vierzehn Mal wegen Diebstahls, Betruges, Sittenkontravention usw. vorbestrafte Person, die sich „Frau Hauptmann“ nannte, weil sie angeblich schon lange mit einem Hauptmann verlobt ist, in der Rosenheimerstraße eine Fünfzimmerwohnung besaß und zu jenen Damen gehörte, die nicht sien und doch stets reichlich ernnten. Es entspann sich dann ein Wein- und Setselag im Lokal, das zuletzt in der Wohnung der „Frau Hauptmann“ seine Fortsetzung fand. Als der Türk am nächsten Vormittag die Wohnung verlassen hatte, vermißte er seine wohlgespiete Brieftasche, die den ganzen Umständen nach bei der „Frau Hauptmann“ geblieben sein mußte. Seine Versuche, von dieser die Brieftasche heranzubekommen, waren vergeblich, und so erstattete er Anzeige. Die Folge war, daß das Schöffengericht Berlin-Schöneberg die Beschuldigte wegen Diebstahls zu 3 Jahren Gefängnis verurteilte, weil sie eine abgefeimte Hochstaplerin vorstelle, die für längere Zeit aus der Gesellschaft entfernt werden müsse. Gegen dieses Urteil legt die Angeklagte, die völlig betrunken gewesen sein will, Berufung ein, mit dem Erfolg, daß die Strafanmer der Urteil auf zwei Jahre Gefängnis herabsetzte.

* Seltsame Vergiftung. In Hemigkosen am Bodensee erkrankte letzten Sommer ein elfjähriges Mädchen unter zunehmender Abnahme seiner Kräfte, ohne daß die Krankheitsursache festgestellt werden konnte. Neulich machte nun eine Geschwult am Rücken eine Operation notwendig, wobei sie herausstellte, daß Vergiftung durch einen Strahlenpilz vorlag; das Mädchen hatte voriges Jahr beim Achterreisen Getreidekörner gefaut, worunter sich solche mit Strahlenpilzen befanden.

* Der Schlund einer „Hamster“-Geschichte spielt sich, wie der „Dann. Cour.“ berichtet, dieser Tage im Eisenbahnzug zwischen R. und D. im Münsterland ab. Sah da in der Ecke eines Abteils vierten Klasse ein schlitzgekleidetes Mütterchen. Ein straffgesäumter Beutel, den die Frau vergnügten Blicken im Arm trug, ließ vermuten, daß sie etwas barg, das unter den gegenwärtigen Zeitumständen das Licht nicht vertragen konnte. Bisher war sie noch nirgends angehalten worden und wiegte sich daher schon in Sicherheit. Doch plötzlich tauchte die Gestalt eines Gendarmen im Abteil auf. Mit strengen Worten und noch strengerem Mienensprach er die Frau auf, welchen Inhalt die Tasche des Beutels bargen, erhielt aber nicht gleich die gewünschte Antwort. Eist eine zweite und dritte Frage war nötig, um der Frau das Geständnis abzuringen, daß sie sechs Pfund Erosen „gehamstert“ habe. „Die müssen Sie abgeben“, lautete der Beschluß des Beamten. Alle Augen richteten sich auf die Frau, die jetzt gelassen den Beutel aufknüpfte und dessen Inhalt kurzerhand auf den Boden des Abteils schüttete mit den Worten: „Da! Meinetwegen nehmt die Erosen mit; der Beutel ist mein Eigentum.“

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg
zu Waldenburg i. Sch.
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäftsaufgaben zu den kulantesten Bedingungen.

reicht der Sonne so weit, daß er wohl kaum noch wird beobachtet werden können. Ende des Monats befindet er sich im Sternbild des Großen Wöwen. Der Komet 1916 b (Wolfs) scheint leider hinsichtlich seiner Helligkeitszunahme die früher auf ihn gesetzten Erwartungen nicht recht erfüllen zu wollen. Zu Anfang des Monats ist er im nördlichen Teil des Pegasus nur größeren Fernrohren zugänglich. Auch der sogen. „Endesche“ Komet wird in diesem Jahre wohl wieder photographiert werden können. Er steht gegenwärtig im westlichen Teil der Fische.

Zur Betrachtung des Sternenhimmels möchten wir die späteren Abendstunden, wenn der saphirblaue Haupthimmel der Peier, Vega, nahe dem Scheitelpunkte erglänzt. Nach Osten zu schlägt sich dann der Schwan mit Denck und nach Süden der Adler mit Alair an. Im Osten ist das große Pegasus-Bereich besonders bemerkenswert, und im Westen zieht der rote Hauptstern des Bootes unsere Aufmerksamkeit auf sich. Im Nordwestabschnitt bemerken wir den allbekannten Himmelswagen und tief im Norden, im Bereich der unterbrochenen Dämmerung, den hellen Hauptstern des Fuhrmannes, Capella.

Müebliche.

24. Juni 1857 bis 24. Juni 1917.

Als Bergmann einst vor 60 Jahren
Im Wilhstein auf Hans-Helrich-Schacht
Am Tag Johannis eingefahren,
Hab' ich die erste Schicht vollbracht. —

Es waren selten noch Maschinen,
Die Menschenkraft, wie altemäris,
Dem Hospel, Schlepptrug mußte dienen
Zur Förderung von Kohl' und Erz. —

Kam Frühlingshauch von über Tage,
Auch wenn das Laub vom Baume fiel,^{*)}
Erlosch das Licht — o welche Plage —
Die Lust such' sich ein neues Ziel!

Alljährlich lagen sich im Streite
Der Winter- und der Sommerstrom,
Der eine ward des andern Bente,
Entscheidung fiel vom Himmelsdom. —

Die Plagen sind wohl jetzt für immer
Beim Bergbau aus der Welt geschafft,
Die Folgen wären heut' viel schlimmer,
Weil groß die Werke man gemacht. —

Es hat der Bergbau sich entschloß,
Natürkraft mit ins Mittel trat,
Was einstens war, das ist veraltet,
Der Menschengeist schuf' neuen Rat.

Qwar ist gebettet nicht auf Rosen
Der Bergmann in der heul'gen Zeit,
Der Handmaschine mächtig Losen
Erfordert Kraft, Geschicklichkeit. —

^{*)} Beim natürlichen Wetterwechsel trat im Frühjahr und Herbst in der Richtung der ein- und ausströmenden Lust ein Umschlag ein, durch welchen die Lampe erloschte.

Und will er tieß und tiefer bringen
In unsre Vetter Erde ein,
So kann ein Sieg ihm nur gelingen,
Wenn Mut, Erzlindung mit ihm sein!

Wo Berg und Flur sich schön gestalten,
Da blies der Urweltsonnenschein^{**)}
Für unsre Zeit hier wohl erhalten
Zu unserm Glück und unserem Sein.

So leuchte fort in tiefste Schalen
Du deutsche Kunst und Wissenschaft,
Das Bergmannshändle weiter holen
Aus größter Tiefe Himmelskraft!

August Teichmann.

^{**) Alexander von Humboldt nennt die Kohle den vergrabenen Sonnenschein.}

Tageskalender.

4. Juli.

1715: * Christian Fürchtegott Gellert in Hainichen († 1769). 1770: Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas. 1807: * der ital. Nationalheld Giuseppe Garibaldi in Rizza († 1882). 1844: * der Kunsthistoriker Karl Woermann in Hamburg. 1851: * der Geograph Jos. Barth in Schreiberhau. 1888: † der Dichter Theodor Storm in Paderborn († 1817). 1915: Errichtung der Höhen von Krakil in Südpolen durch die Oesterreicher. Gescheiterter Lustangriff der Engländer auf die deutsche Bucht.

Der Krieg.

4. Juli 1916.

Schwere Kämpfe auf beiden Seiten der Somme blieben im Gange, ohne daß der Feind irgendwelche Vorteile erringen konnte. Auf dem rechten Maasdufer versuchten die Franzosen vergeblich gegen die deutschen Stellungen bei Thiaumont vorzudringen. — Im Osten übten die Russen weiter auf der Front von Birs-Baranowitschi vor, wurden aber überall zurückgeworfen. Bei der Heeresgruppe Lüttich gab es schwere Kämpfe bei Czortorysk, Kolli und Luck; alle mit starken Kräften unternommenen Versuche, die deutschen Stellungen zu durchbrechen, scheiterten. Bei Kolomea schlugen die Oesterreicher eine russische Angriffsbrigade in die Flucht, bei Buczacz drangen die Russen vorübergehend in österreichische Stellungen ein. — Die Italiener ließen an den meist bereits bekannten Punkten in ihren hartnäckigen, aber vergeblichen Anstürmen nicht nach.

Sammelt Obstterne!
Abzuliefern bei den
Ortsammelstellen
des Vaterländischen Frauenvereins.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 153.

Waldenburg, den 4. Juli 1917.

Bd. XXXIV.

Um den Besitz.

Roman von Nina Meyer.

(Nachdruck verboten.)

07. Fortsetzung.

„Zum Spielball meiner Launen, Ellis?“ fragte er traurig. „Weißt Du auch, was Du sprichst? Weißt Du —“

„Ich weiß, daß Du Pflichten hast!“ fiel sie ihm schnell ins Wort. „Pflichten, die älter sind als alle, die Du später übernahmst, und ich verlange von Dir nichts — als Achtung für meine Person. — Und jetzt gib mir den Weg frei! Es ist dunkel im Saal, ich werde Klingeln und die Lampen anzünden lassen, falls Du noch länger hier zu verweilen wünschst!“

„Erst erkläre Dich!“ wollte er fordern, aber wie ein Schatten glitt sie an ihm vorüber und stand im nächsten Augenblick außerhalb der Rische.

„Ellis!“ rief er beinahe drohend, und machte eine Bewegung, als wolle er sie zurückhalten; aber sie achtete nicht weiter auf ihn, sondern verließ mit schnellen Schritten den dunklen Musiksaal.

Wie von Füßen gejagt, durchleitete sie die ganze Reihe nur teilweise erheller Gemächer, und gelangte fast atemlos in ihrem eigenen Zimmer an.

Beide Hände gegen die Schläfen gedrückt, blieb sie an der Schwelle stehen und horchte. Jemandes entferntes Geräusch schlug an ihr Ohr, entsetzt fuhr sie zusammen; verfolgte er sie auch hierher?

Aber das Geräusch verstummte, irgendwo fiel eine Tür dröhrend in das Schloß. Die junge Frau lächelte schmerzlich und strich sich mit bebenden Fingern das Haar aus der glühenden Stirn.

Mit schleppenden Schritten trat sie an das offene Fenster, lehnte den Kopf gegen die Mauer und starnte in die Nacht hinaus. Ein Heer von Bildaden zirpte unten im taufeuchten Grase, bläulichschwarze Lust schlug ihr entgegen wie liebende Arme, die sich ihr aus dem Dunkel der Parkbäume sehrend entgegenbreiteten, sie umfaßten sie wie — vorhin — drüber — im Musiksaal. Ein Schauer durchrieselte sie, ihr war, als fühle sie wieder seine Lippen auf den ihren, und schloß die Augen, um noch einmal den wunderbaren Hauch jener Minute zu durchkosten. Ihr Herz pochte hörbar, ihre Lippen öffneten sich durstig, und mit einem Male wußte sie, daß Glück nicht

im materiellen Besitz lag, daß ein Herz dazu gehörte, für sie — das Herz jenes Mannes, der im dunklen Musiksaal mit seinen leichtsinnigen, billigen Küßen ihre Seele zum Bewußtsein dieser großen Wahrheit weckte.

Hermes' spottisches Gesicht stand deutlich vor ihr. Das Schicksal warf ihr ganze Vergeblichkeit in die Füße, sie türmten sich vor ihr auf wie eine glierende Wand, die ihr den Weg in die Freiheit versperrte.

Die junge Frau erschauerte. Das war die Nachte des Schicksals für die kühle, hochmütige Berechnung, mit der sie ihr eigenes Leben zusammenaddieren wollte, aber auch eine Warnung, daß sie an einem Abgrund stand. Noch besaß sie Stolz genug, um sich nicht fortzuwerfen, aber in der Lust, die sie täglich einatmete, lag für sie Gefahr. Sie machte sie schwach und willenlos, das fühlte sie deutlicher an dem schmerzlichen Beben ihres Herzens, und darum gab es für sie nur eine Rettung: Sie mußte fort, wenn sie nicht unterliegen und vor sich selbst erröten wollte.

Mit energischem Auf richtete sie ihre zusammengezogene Gestalt auf. Wozu mit sich selbst Verlust spielen? Jede Wunde, die geheilt werden soll, muß sondiert werden! — Sie liebte diesen Mann! Was lange unbewußt in ihrer Seele geschlummert hatte, war ihr heute klar geworden, er selbst hatte ihr mit roher, beleidigender Brutalität die Augen geöffnet, und eigentlich mußte sie ihm dankbar sein, daß er sie noch rechtzeitig zur Rettung brachte.

Sie konnte lieben, aber nur, wo sie wieder geliebt wurde. Er, dessen Seele von einer anderen erfüllt war, sollte nicht über sie lächeln dürfen!

Hoch richtete sie sich auf und bewegte die Schultern, als wolle sie den unheilvollen Zauber, der ihren Stolz, ihre einzige Waffe in dem ungleichen Kampf, an lähmen drohte, von sich abschütteln, und blickte mit flammenden Augen in die wollüstig atmende Sommernacht hinaus.

„Mein! Mein!“ lockte die Nachtigall im Gebüsch, wie sendes Liebesgespürte sang das Kirschen der Bildaden im taufeuchten Grase unten. Ellis von Wittgenstein aber schüttelte energisch den Kopf.

„Nein!“ flüsterte sie halblaut. „Nein, noch gehöre ich mir!“

Mit ineinandergeschlungenen Händen, den Kopf auf die Brust geneigt, schritt sie rastlos in dem dunklen Zimmer auf und nieder und versuchte sich einen Plan ihres künftigen Lebens zu

machen. Aber wie sie auch grübelte, es gab nur einen Ausweg, und dieser hieß — Trennung.

Mit trüben Augen blickte sie zum Himmel auf, als suchte sie die Richtung, in der die Sonne ihres neuen Lebens aufgehen sollte. Nachtigallen und Zikaden waren verstummt, aber Finken und Amseln schmetterten ihr Morgenlied in die tauftrische Luft. Ihr wurde weh zumute bei diesen oft gehörten Läden, und hastig wandte sie sich ab, um sich nicht von Rührung überwältigen zu lassen, um in der letzten Stunde nicht noch schwach zu werden. Fort! — Und was dann? — Sie wollte arbeiten, wollte sich freimachen, wollte vergessen!

Hastig raffte sie sich auf, ihr blieb nur wenig Zeit; ehe das gewohnte Leben im Schlosse begann, mußte sie diese Schwelle verlassen haben. Nichts wollte sie mit sich nehmen, was sie an dieses stolze Haus, an die kurze Zeit ihres Hierseins, an die glanzvolle Rolle der Gräfin Blauen erinnern konnte.

Ob sie ihrem Gatten ihre Handlungsweise erklären sollte? Der Gedanke beschäftigte sie flüchtig. Später vielleicht, wenn sie ruhiger geworden, wenn sie in der Stadt war, in ihrer lieben, alten Giebelwohnung. Wie heiße, reinegende Sehnsucht nach allen Träumen und Hoffnungen ihrer Jugend, nach den bekannten Räumen und dem stillen, bescheidenen Leben, das ihrer dort harrte, überkam es sie plötzlich. Ihr war, als fände sie nur dort Frieden, und in sieberhafter Hast begann sie ihre Vorbereitungen zum Gehen zu treffen. —

Ganz unten, in dem allertiefsten Winkel ihres Schrankes lag eine Handtasche verborgen, die sie mit bebenden Händen hervorzog und öffnete. Sie enthielt die wenigen Stücke ihrer früheren Mädchengarderobe, die sie als Andenken mit sich genommen hatte, das graue Beigekleid, die hier und da schon gestopfte schwarze Hausschürze.

Mit umsorgten Blicken betrachtete sie sich in dem losbaren Ankleidespiegel, der ihre ganze, unvorteilhaft verandelte Gestalt zurückwarf und nichts ihrem Spiegelbild mit trübem Lächeln zu. Das war sie, die alte Ellis v. Wittgenstein, und war sie doch nicht. Die stolzen Räume hatten ihr das Beste, was jene besaß, genommen: das freie, stolze Bewußtsein ihrer Unabhängigkeit, den sorglosen Leichtsinn ihrer Jugend und jene wunderbare innere Kraft, die da meint, Berge versetzen zu können.

Langsam wandte sie sich ab, überflog mit einem leichten Blick jeden einzelnen Gegenstand in den Räumen, die ihr lieb geworden waren, und fühlte an dem wehen Zucken ihres Herzens, daß sie den besten Teil ihrer Seele hier zurückließ. Heiße, brennende Tränen stiegen unaufhaltsam in ihre Augen und hastig wandte sie sich ab.

Wie ein Dieb schlich sie sich durch die lange Reihe wohlbekannter Gemächer die Treppe hinunter, niemand begegnete ihr. Das große Portal war noch geschlossen; um auf die Straße zu kommen, hätte sie den Schweizer wecken müssen, deshalb zog sie es vor, den Weg durch den Garten zu nehmen.

Auch hier unten herrschte noch morgendliche Stille, wie überall im ganzen Hause, von der Dienerschaft war noch niemand erwacht, und völlig unbemerkt konnte sie in das Freie gelangen. Keer war selbst der Speisesaal im Erdgeschoss, den man zur Sommerzeit zu benutzen pflegte, nur die Tür zur Veranda stand weit geöffnet und machte sie auf Augenblick stutzig. War sie doch nicht die einzige, die wachte? War jemand vor ihr durch diese Tür getreten? — Lorheit! Der Gärtner mochte nach den Topfpflanzen gesehen und einzelne abgeblühte durch neue ersetzt haben, da stand ja auch sein Rechen gegen die Wand gelehnt.

Mutig trat sie auf die Treppe hinaus, aber wie angewurzelt blieb sie plötzlich stehen. Gerade ihr entgegen, mit langsamem, festem Schritt kam Graf Herbert. Noch bemerkte er sie nicht, denn seine Augen hingen finster am Boden, wenn sie sich jetzt zurückzog, gelang es ihr vielleicht, einem unliebsamen Begegnen auszuweichen, und schon wollte sie diesen Vorfall ausführen, da sah er auf. Mit großen, erstaunten Augen, als erkannte er sie nicht, überflog er ihre Gestalt, blickte schärfer hin, und begriff die Bedeutung dieses unvermuteten Zusammentreffens. Im nächsten Augenblick stand er neben ihr und sah mit finstern Blicken stumm, forschend in ihr blasses Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Bubis Brief.

Skizze von Hertha Triesel.

(Nachdruck verboten.)

„Über Vater! wie geht es Dir? Uns geht es gut. Wann kommst Du wieder? Dein Bubi.“

Bübster Mann! Ein Kommentar zu diesem ersten Schreiben Deines Sohnen an Dich ist eigentlich überflüssig. Dieser Brief, unter zwanzigmaligem Hin- und Herlaufen verfaßt, „blos mal fragen . . .“ — zwischen Kinderstube und Wohnzimmer hin- und herpendend — „ganz alleine schreiben, Mama, ganz allein“ — ist so süßelhaft treffend in seiner Knappheit. Und ergössen sich über Euch draußen die Feldpostjäde wie Frau Holle Federfüße, wenn Goldmarie sie schüttelt, es kann kein stilistisch sowohl als inhaltlich besserer geschrieben werden als dieser Brief unseres Bubi an Dich. So bedürftet es auch keiner müßterlichen Erläuterungen zu diesem einzigartigen Schriftstück — wenn ich nicht so stolz darauf wäre, daß ich mich darüber auslassen muß.

Es ist genau so gut sein allererstes Geschenk für Dich . . . Auch steht der Umsang seines Schreibens in gar keinem Verhältnis zu der Zeit, welche die Abfassung dieses Schriftstücks in Anspruch nahm. Dass insgesessen das Papier nicht ganz blütenrein blieb, wird Dir Deinen Sohn obendrein behaftet vorwerfen

näher rücken! Bemerke die Schriftzüge! Waren nicht auch sie wert, in Stein gemeißelt zu werden? Ach, Du hast unsere Anfangsbüden ja nicht mit erlebt, im September, Oktober und den ganzen Winter, weißt nicht, was es helfen will, sich zu solchem Schenkmach der Formen durchzuringen. Zum Beispiel bestehst Dir das große E, gegen das wir geradezu eine persönliche Feindschaft hegen, deren Grad nur jener ermessen kann, der sich noch mit diesen bösen und gehemmsvollen Anfangszeichen herumstößt. Auch hier ein Kamus, ein anerkennenswürdiger. Wenn große Soldaten sich zu einem gefährlichen Erkundungsgang brängen, so schreibt der kleine Soldat zu Hause einen Brief. Was sind alle Moränen Auseinandersetzungen gegen das Tintenfass, mit dem Bubi kämpft.

Nun aber dazu welch ein Brief!

Das „Siebz. Vater“ ist nur der Auftakt. Doch was für eine Fülle der Bärlichkeit liegt darinnen! Du mußt es ja spüren. Obgleich Du Dir nicht vorstellst, wie viele Male am Tage er nach Dir fragt, von Dir anfängt, tausenderlei vergessene, furchtbar unwichtige und doch für ihn gar bedeutsame Erinnerungen und Geschichtchen herplaudert, mit einer zuweilen verblüffend phantastischen Erzählerkunst, die mich erraten läßt, auf welche Werke Heldenlegenden entstehen. Wollte ich Dir alle Grüße bestellen, die er mir anträgt, so könnte ich den ganzen Tag nichts tun als schreiben! Wer das Mühselndste ist, daß er, der alle „großen Neuerungen“ vorher ausplaudern muß, mit seinem mittelsamen kleinen Herzen jeden Abend dem „Milde bin ich . . .“ etwas ganz, ganz Leises hinzufügt, das nicht einmal Mutter hören darf, sich auch wohl fühlt, danach zu fragen. Ich weiß, was er dem lieben Gott so eindringlich unter vier Augen zu sagen hat, und störe ihn dabei nicht . . .

Was steht der zweite Satz von Bubis Brief: „Wie geht es Dir?“

Siehst Du ihn nicht vor Dir, auf die Fensterbank kletternd, um den Briefträger um die Ecke biegen zu sehen? Siehst Du ihn rasen, wenn er ihn erlöst hat, und dann unterfahren — entweder hängenden Kopfes, sorgenvoll trottend, die Hände in den Hosentaschen, um sich vor den braunen spielenden Freunden ein männliches Ansehen zu geben, während die Augen ihm schwimmen — oder von ferne, mit beiden Armen fuchtelnd, näherliegend, stürzend, hastigend . . . geradewegs mit in den Schuß und nach Lust jappsend: „D . . . da b . . . ring ich Dir was!“ — seine Neuerung! Und leuchtend schlept er den großen Atlas herbei: „Nu lies — mir rasch — mir sag . . .“ und reist mit dem gewichtigen kleinen Zeigefinger aufsallend geschickt in Frankreich umher. Iwar sind seine strategischen Pläne manchmal sehr erstaunlich, aber seine Zurecht ist ernst zu nehmen. Es stimmt nachdenklich und tief darin, daß unsere Kinder kein Schrecknis zu fühlen bekommen und ihren felsenfesten Siegesglauben ungeschmälert haben bewahren dürfen. Als wir neulich in der biblischen Geschichte bei dem frommen Knaben David verweilten, der in all seiner Schmechtigkeit einen entsetzlichen Riesen zerschmetterte, da rägte Deines Sohnes herlich-deutsche Philosophie dieses Wort: „Na siehst Du!“ das alles besagt. Wohl uns, tausendmal: Wohl uns, daß unsere Kinder so denken lernen!

Nun nun komme ich zum dritten Satz in Deines Sohnes Brief, zu der erstaunlich logischen Überleitung: „Uns geht es gut.“

Sagt doch alles und ist alles. Brauche ich Dir noch lange Beschreibungen unseres Lebens zu geben? Ist es wichtig, daß wir neue Fleischsorten haben und daß immer weniger Kraftwagen rauhen? Das ist wichtig, daß es Menschen gibt, die sich noch freuen, die den Frühling mit Ahnungen und Seligkeiten genießen wie nur je, und daß kein Leid einsam ist, sondern die Birde aller, ebenso wie die Armut des Einzelnen es ist. Dies schreibt ein Kind: Uns geht es gut.

Das ist nicht als jedes Berliner Stimmungsbild, das jemand dichten könnte. Ist wahrer!

Und wie ein zarter Unterton der Sehnsucht, wie immerwährendes Gedanken klingt Bubis vierter Satz: „Wann kommst Du wieder?“ Nicht etwa, wie Bubi im Oktober anfängt zu fragen: „Wann ist im endlich Weihnachten?“, sondern so ist es gemeint: „Wir sind bereit, Dich zu empfangen. Jeden Tag könneft Du da sein. Der Tisch ist gedeckt. Wir haben Blumen im Zimmer. Und alles ist wie sonst . . . Dein Bubi.“

Deiner, ganz Deiner. Denn wenn's nicht Dein Junge wäre, der Soldatensohn, der Bruder und Kamerad von Millionen Soldatenjungen, wenn es nicht Eure Kraft und Euer Geist wäre, die sich in Ihnen schon fröhlich wach zeigen — wie arm wären wir!

So aber: Reiches, unermesslich reiches Deutschland! Dies soll Deines Sohnes Schlussabs bedeutzen: Dein Bubi.

Vor dem sich heute ganz erziehungswidrig in Bewunderung gehoben hat seine Mutter und

Deine Frau.“

Himmelerscheinungen im Juli.

Der Juli blieb in diesem Jahre der großen Temperatur-Kontraste, die ja nach den vielen Sonnenstunden bereits im Vorfrühling vorausgeglichen waren, ein ähnlich unangenehmer Monat werden, wie es der Januar im Winter war. Die Sonne steht zu Anfang des Monats dem Höhepunkt der Sonnenwenden noch recht nahe und bestindet sich gegen Ende des Monats erst fünf Grad südlich von diesem. Die Tageslänge beträgt amfangs 16½ Stunden und schließlich etwas weniger als 15½ Stunden. Völlige Dunkelheit tritt in dieser Zeit der „hellen Nächte“ ja überhaupt nicht ein. Gelegentlich könnten sogar in unseren Breiten Nordlichter zu beobachten sein.

Der Mond bereitet uns am 4. abends das ziemlich seltene Schauspiel seiner vollständigen Verfinsternung. Nach Sommerzeit beginnt die eigentliche Verfinsternung abends 9 Uhr 52 Min. am linken Rande. Um 10 Uhr 51 Min. ist unser Trabant vollständig in den Kernschattenebel der Erde eingetaucht, in dem er bis 12 Uhr 27 Min. verweilt, also rund 1½ Stunden. Diese Zeitlang ist unser Begleiter durchaus nicht völlig unsichtbar wie etwa die total verfinsterte Sonne. Er strahlt vielmehr in einem wunderbar matten kupferfarbigen Glanze wie ein gewaltiger Opol. Die Verteilung der Helligkeit auf seiner Scheibe rückt durchaus den Eindruck der Körperlichkeit hervor, so daß man den Anblick mit dem eines großen Freibalkons vergleichen hat. In den Morgenstunden des 5. Juli um 1 Uhr 25 Minuten wird die Finsternis ihr Ende erreicht haben. — Die übrigen Lichtgestalten fallen auf folgende Tage: Letztes Viertel am 11., Neumond am 19. und Erstes Viertel am 27. Am 19. wird eine für uns unsichtbare, im übrigen recht unbedeutende Sonnenfinsternis eintreten. Die Zusammenkünfte des Mondes mit den Großen Planeten verteilen sich wie folgt: mit Jupiter, Mars und Merkur am 17., mit Venus am 20. und mit Saturn am 22. Juli.

Unter den Großen Planeten verschwindet Saturn allmählich in der Abenddämmerung, während Venus langsam aus ihr hervorzuwandern beginnt. Merkur ist nicht zu beobachten, dagegen nimmt bei Mars die Sichtbarkeitsdauer zu, so daß er gegen Ende bis 4 Uhr früh S. B. zu sehen ist. Jupiter geht Ende des Monats schon vor Mitternacht auf und kann bis in die Morgen-dämmerung beobachtet werden.

Der Komet 1917 b (Schwamasse), der zur Zeit seiner Sonnen- und Erdnähe bald nach Mitte Mai sogar im Feldstecher zu erkennen war, nimmt Juli schon so stark an Helligkeit ab und nähert sich dem Dämmerungsbe-

internierte deutsche Schiffe die fast alle durch die Beschiebungen beschädigt waren, dem Goederaag-Schipper-Board übergeben. Die anderen Schiffe sind bereits früher von der Flotte beschlagnahmt worden und werden als Hilfskreuzer verwendet.

Friedenskundgebungen in Petersburg.

WB. Petersburg, 2. Juli. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Eine große Kundgebung auf dem Marsfeld an den Gräbern der Opfer der Revolution wurde vom Arbeiter- und Soldatenrat und gleichfalls von den Maximilians veranstaltet. Die Kadettenpartei nahm an ihr nicht teil. Die Minimalisten und der übrige Teil der gemäßigten Demokratie bildeten die Minderheit in den Auszügen. Da die Mitglieder der Mehrheit mit ihren Bannern in den Bügen vorherrschten, hatte die Kundgebung einen regierungsfreindlichen sozialistischen Anflug. Auch einige bewaffnete Anarchisten beteiligten sich. Die Mehrheit der Petersburger Bevölkerung zeigte sich gleichgültig. Die Kundgebung, die um 2 Uhr nachmittags endete, hatte viel weniger Teilnehmer, als die vorhergehenden Kundgebungen. Abgesehen von einigen Tumulten, bei denen die Minimalisten die Banner der Minimalisten forttrugen, kam es zu keinem ernsten Zwischenfall.

Die Schiffraumzorg in England.

WB. Bern, 2. Juli. Zu der einen geringen Rückgang aufweisenden Statistik der englischen Opfer des Tauchbootkrieges in der am 24. Juni endenden Woche bemerkt Archibald Hurd im "Daily Telegraph": "Selbst die letzten Böen vermögen uns wenig zu befriedigen, denn ein wöchentlicher Verlust von durchschnittlich 20 Großschiffen ist eine sehr ernste Sache. Man betont erneut die Wichtigkeit eines beschleunigten Schiffbauprogramms, das wir, wie in Schiffsbaukreisen bekannt ist, bisher nicht in Angriff genommen haben. Anstatt des drei-Millionen-Tonnen-Programms, das nach Angabe des Lord Curzon vom Kriegstabkabinett erwogen wurde, beschränkt man sich bislang auf die Hälfte der genannten Ziffer, lediglich wegen hunderttausend Arbeiter und der verhältnismäßig geringen Materialerhöhung. Unsere sämtlichen Kriegsmaßnahmen hängen von den Schiffen ab, aber unser gegenwärtiges Bautempo ist trotz der Verherrungen, die sie von feindlicher Hand erleiden, noch immer langsam als in normalen Friedenszeiten.

Folgen der englischen Sperrmaßregeln.

WB. Rotterdam, 2. Juli. Infolge der neuen englischen Sperrmaßregeln in der Nordsee ist seit dem 2. Juli kein Schiff von hier ausfahren. Aus Hmiden wird gemeldet, daß die Dampftramper, die zum Fischfang hätten ausfahren sollen, vorläufig stillliegen.

Venizelos' Kriegsminister Oberbefehlshaber der Garnison in Athen.

WB. Bern, 2. Juli. Pariser Blätter melden aus Athen, daß Konstantin Commenos, der Kriegsminister im Kabinett Venizelos, den Oberbefehl über die Athener Garnison übernommen hat.

In der laufenden Woche und zwar in der Zeit vom 5. bis zum 8. Juli d. J. können gegen den Abschnitt Nr. 26 der Lebensmittelkarte empfangen werden:

100 gr Hafernährmittel, entweder lose Ware zum Preise von 9 Pf. oder Paketware zum Preise von 6 Pf. für Haferflocken und Hafergrüne, bzw. 18 Pf. für Hafermehl. Nach Ablauf dieser Zeit verliert der Abschnitt seine Gültigkeit. Waldenburg, den 2. Juli 1917.

Der Landrat.

Nerloren: 1 silb. Armbanduhr, 1 Taschenuhr mit Band, 1 gold. Damenuhr, mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, 1 Handtäschchen mit Inhalt, 1 Regenschirm, 1 Rolle graue Stricke, 1 Messing-Wagtschale, 1 Paket, enthaltend Rock und Bluse, mehrere Lebensmittelkarten.

Gefunden: 1 Mundharmonika, mehrere Papiergeldscheine, 1 Geldtäschchen mit geringem Inhalt, 2 Kinder-Strohblüten, 1 Briefmarke mit Briefschaften, 1 Ring, 1 Gesangbuch, 2 Bälle, mehrere Lebensmittelkarten.

Bugelausen: 1 Spitz-Hund, 1 Henne.

Die Kinder und Verlierer dieser Gegenstände sowie die Besitzer der Tiere werden erucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock links) zu melden.

Waldenburg, den 2. Juli 1917. Die Polizei-Verwaltung.

Nieder Hermisdorf.

Der Wortlaut der nachstehenden Bekanntmachungen, a. betr. Beschlagnahme, Bestandsabrechnung und Höchstpreise für Salzfäuse,

b. betr. Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhaar, Mohair, Alpaka, Kaschmir, sowie deren Halbzeugnisse und Abgängen,

c. betr. Beschlagnahme und Bestandsabrechnung der deutschen Schafzucht und des Wollgeschäfts bei den deutschen Herbergen und

d. betr. Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen, sowie Abfällen und Abgängen von Wollfellen, Haarfellen und Pelzen

kann im hiesigen Gemeindeamt, in den Vormittagsdienststunden, eingesehen werden.

Nieder Hermisdorf, 2. 7. 17.

Amtsverwalter.

Dittersbach.

Lebensmittelkarten.

In der laufenden Woche, und zwar in der Zeit vom 5. bis 8. d. J. gelangen gegen den Abschnitt Nr. 26 der Lebensmittelkarte entweder lose Ware zum Preise von 9 Pf. oder Paketware zum Preise von 12 Pf. für Haferflocken und Hafergrüne bzw. 18 Pf. für Hafermehl zur Ausgabe.

Nach Ablauf dieser Frist verliert der Abschnitt seine Gültigkeit. Dittersbach, den 2. Juli 1917.

Der Vorsitzende des Verbraucherausschusses
Dittersbach und Bärengrund.

Unruhen in Amsterdam.

WB. Amsterdam, 2. Juli. Schon seit längerer Zeit kam es in Amsterdam und anderen Städten wegen der Schwierigkeiten der Gemüse- und vor allem der Kartoffelversorgung zu größeren und kleineren Kundgebungen. Am 2. Juli nahmen die Kundgebungen in Amsterdam einen ernsten Charakter an. Die aus mehreren tausend Personen bestehende Menge plünderte auf einem Bogen durch die Stadt ein Geschäft und drei Gemüseläden. Die Polizei sah sich genötigt, einige Schüsse abzugeben.

Widerstand von Heer und Volk in Griechenland.

WB. Berlin, 2. Juli. Der Eiffelturm meldet am 1. Juli 5 Uhr nachmittags aus Griechenland, daß die griechischen Offiziere des Landheeres von jetzt ab das französische Kappi tragen anstelle der "deutschen" Kopfbedeckung, die von Konstantin in der Armee eingeführt wurde. Mit solchen Mäzenen wird man allerdings die wahre Stimmung des vergewaltigten Griechenlands kaum verdecken können und alle Kundgebungen können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß trotz der Entmischung der Arme Teile von Heer und Volk heftigen Widerstand gegen die Unterdrücker versuchen und daß die Entente, an der Spitze Frankreich, eine Gewaltpolitik schlimmsten Stils in dem ungünstlichen Lande ausübt. Während der Herrscher Griechenlands, Donnart, eine neue Freiheit verkündet, werden die angesehenen Männer des Landes, unter ihnen Lambros, Dusmanis, mehrere Bischöfe und zahlreiche Offiziere, in die Verbannung geschickt.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 3. Juli, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erst gegen Abend lebte allgemein die Feuerfertigkeit auf. Sie erreichte im Opernabschnitt erhebliche Stärke.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern

hatten einige Vorstöße in die englische Linie nördlich des Kanals von La Basse, westlich von Lens und bei Bullecourt gute Erfolge gebracht. Auch in einem schwachen Gegenstoß bei Hardicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen.

An der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz versuchten wiederum die Franzosen, die verlorenen Gräben an der Hochfläche von La Bovelle und auf dem linken Maasufer zurückzuerobern. Die Angriffe brachen in unserer Abwehrwirkung verlustreich zusammen. Am Walde von Avocourt und an der Höhe 204 verhinderte unser Vernichtungskampf die zum Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu verlassen.

Nieder Hermisdorf.

Nach § 11 der Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die im öffentlichen Verkehr benötigten Fleisch- und Wieggeräte alle 2 bzw. 3 Jahre der Nachrechnung unterzogen werden. Die Gewerbetreibenden und Landwirte werden demnach aufgefordert, sämtliche in ihrem Betriebe befindlichen Waagenmasse, Flüssigkeitsmaße, Wiegengeräte für Petroleum und dergl., Hohlmaße, Gewichte und Wagen in der Nachrechtsstelle

Waldenburg, Königliches Eichtisch, Bahnhofstraße 12, werktäglich in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags vorzulegen und zwar vom 5. Juli bis 7. Juli 1917.

Außen den in offenen Verkaufsstellen ausgeübten Gewerbebetrieben sind zur Nachrechnung der Fleisch- und Wieggeräte verpflichtet:

a) Genossenschaften und Konsumvereine, auch insofern ihre

Geschäftsbetrieb sich auf die Mitglieder beschränkt,

b) Firmen, deren Handelsverkehr sich in Räumen abspielt, in denen zur Bestimmung des Umtanges von Leistungen für Dritte gemessen oder gewogen wird (z. B. Groß- und Verhandlungsfächer),

c) Fabrikbetriebe, in welchen zur Ermittlung des Arbeitslohnmaße, Gewichte und Wagen angewendet werden,

d) Personen, welche aus der Landwirtschaft oder einem Zweige derselben, wie Gestügel- oder Bienenzucht, Fischerei, Obst- und Gemüsebau, einen fortgeleiteten Erwerb ziehen und bei denen das Maß der Erzeugnisse so weit über den eigenen Bedarf hinausgeht, daß ein regelmäßiger Absatz der Erzeugnisse unter Verwendung von Wieggeräten stattfindet.

Alle Wieggeräte sind in gut gereinigtem Zustande einzuliefern; Wagen müssen mit den zugehörigen Schalen vorgelegt werden.

Die Einziehung der Gebühren erfolgt während der Sichtage. Die geprüften Gegenstände werden nur nach Begleichung derselben ausgehändigt.

Nieder Hermisdorf, 3. 7. 17.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Mehl für fehlende Kartoffeln.

In der Woche vom 2. bis 8. Juli können als Ertrag für fehlende Kartoffeln auf jede Kartoffelmarke 250 gr (auf die Zusatzmarke 240 gr) Roggenmehl entnommen werden.

Anstatt Mehl kann auch Brot verabfolgt werden und zwar dergestalt, daß für je 750 gr Mehl 1000 gr Brot zu verabreichen sind.

Nieder Hermisdorf, 30. 6. 17.

Gemeindevorsteher.

Nenndorf.

Mir ist ein kleiner Posten Schokolade, Reis, Morgentrank und Badingpulver für Kranke und kleine Kinder überreicht worden.

Die Waren sind gegen Vorlage einer ärztl. Bescheinigung bzw. des Familienstammbuchs bei den hiesigen Kaufleuten zu haben.

Neudorf, 2. 7. 17.

Am Böhlerberg in der Champagne gelang ein eigenes Unternehmen wie beschäftigt; die Erkundung brachte Gefangene und Verleute zurück.

Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eins davon durch Rittmeister Freiherrn v. Ritschow.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen

Leopold von Bayern.

Während zwischen der Ostsee und dem Prripjet die Geschäftstätigkeit nur bei Alga und Smorgon sich stellte, war der Deutzer stark am Mittellauf des Stochod, wo russische Teile an der Bahn Kowel-Luck verlustreich scheiterten, und südwärts bis an die Bala-Eisa.

Dort hat die Schlacht in Ostgalizien ihren Fortgang genommen.

Über die Höhe des westlichen Sympa-Üfers vorbereitend, gelang es russischen Massenangriffen, die Einbruchsstelle des Vorortes nordwärts zu verbreitern. Die Angriffe unserer Reserven geboten dem Feinde Halt.

Bei Konisch sind vor- und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unterschieden. Weiter südlich stand der Feind nicht die Kraft, seine Angriffe gegen die Höhenstellung bei Brzezow zu erneuern.

Zu den Karpathen, in Rumänien und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Bringt Eueren Goldschmuck in die Goldankaufsstelle!

Der volle Goldwert wird erstattet. Annahme im Gymnasium in Waldenburg jeden Sonnabend vorm. von 10—12 Uhr.

Wettervorhersage für den 4. Juli. Teilsweise heiter, wärmer aber strömweise neue Gewitterbildung.

Verschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.

Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividendscheinen und gelosten Effekten. Beseitigung neuer Zins- und Dividendenscheinebogen. An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen. Kostenfreie Vermittlung von Zahlungen an Kriegsgefangene.

Zu kaufen gesucht:

Gedichte von Hugo Jahn, Waldenburg, Meltzer's Buchhandlung, 1867. Ges. Angebote unter H. J. in die Expedition dieses Blattes.

kleinere Villa oder Landhaus m. Budeh. u. Gart. ev. auch mit kl. Geschäft zu kaufen oder zu verkaufen. Bedingung Budeh u. Budeh im Orte. Offert. erb. an Gotthold Gallus, Sommerfeld.

Ein großer, starker Brotwagen wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen bei G. Rabs, Leutmannsdorf, Kreis Schwedt.

Einspänner Biehwagen zu verkaufen. Neisenaustraße 2.

2 Schuhmachergesellen nicht Faule, Gartenstraße 25.

Ungiftiger Lehrling kann sofort antreten bei R. Metzner, Fritör, Ring 20.

Um sofortigen Antritt wird gesucht ein fröhlicher Laufbursche, ob. Arbeitsmädchen, ob. Kriegerfrau. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verkäuferin, kautionsfähig, für Spiritus- und Zigarren-Detailgeschäft zum Antritt per 1. August e. gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften z. u. L. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Saubere Bedienung oder Aushilfe für den ganzen Tag gesucht. Meldungen Freiburger Straße 5, I., links.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 5½ Uhr entschlief mein innig geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der

Gymnasial-Turn- und Vorschullehrer a. D.

Wilhelm Kapler,

im Alter von 76 Jahren.

Waldenburg, Schl. (Albertstr. 14), den 2. Juli 1917.

Mathilde Kapler, geb. Müller.

Else Blankenburg, geb. Kapler.

Gotthelf Blankenburg, Forstmeister,

Halbau, Niederschl.

Irmgard Blankenburg.

Werner Blankenburg, Fahnenjunker

Jäger 2, Culm, Westpr.

Beerdigung am 5. Juli um 12 Uhr mittags von der Leichenhalle des evang. Friedhofes aus.

Beileidsbesuch dankend abgelehnt.

Sonntag den 1. Juli, abends 8 Uhr, entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Berginvalide

August Groer,

im Alter von 64 Jahren 11 Monaten.

Dies zeigte schmerzerfüllt an

Die tieftrauernden Kinder
nebst Anverwandten.

Hermendorf, den 3. Juli 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 5. Juli. nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause, Hermendorf, Untere Hauptstraße 23, aus statt.

Obstfernsammlung.

Die Versorgung der Bevölkerung, besonders aber der in der Obstbauindustrie beschäftigten Arbeiter, mit Speisezetteln wird immer schwieriger. Es genügt daher nicht nur, alle Butter usw. zu der Versorgung heranzuziehen, sondern es müssen alle Zettel, seien es tierische, seien es pflanzliche, erfasst werden.

Nun hat man festgestellt, daß die Obstferne ein gutes Gett enthalten, das in Form von Margarine eine Verbesserung der Gettversorgung herbeizuführen geeignet ist. Schon im vorigen Jahre ist es gelungen, ca. 4 Millionen kg Obstferne zu sammeln und hieraus 190 000 kg Gett herzustellen. Sammelstelle der hiesigen Gemeinde ist der Unterzeichnete.

Für die gesammelten Kerne erhalten die Sammler:

für Kerne des Steinobstes . . . 10 Pf. für 1 kg,
für Kürbiskerne . . . 15 Pf. für 1 kg,

für Apfelsinen- und Zitronenkerne 30 Pf. für 1 kg.

Nieder Hermendorf, 2. 7. 17.

Ober Waldenburg, 2. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Dittersbach, 2. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Bärengrund, 2. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Neuendorf, 2. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf, 2. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Seitendorf, 2. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Althain, 2. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Renheim, 2. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Langwaltendorf, 2. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Sammelstelle für Dittersbach:

Herr Rector Hoppe, evangelische Niederschule.

Ober Waldenburg.

Personen der Gemeinde und des Gutsbezirks Ober Waldenburg, die für die Versorgungszeit vom 2. bis 8. Juli 1917 Kartoffeln nicht erhalten haben, können gegen Abgabe der von den Bäckern herauszutrennenden Kartoffelmarken 350 Gramm Mehl und der Zusatzmarken 240 Gramm Mehl oder die entsprechende Menge Brot in den hiesigen Bäckereien entnehmen.

Die Bäckereihaber werden erucht, die Kartoffelmarken besonders gezählt und zu Hundert gepackt Montag, den 9. Juli 1917 im hiesigen Sitzungszimmer mit abzugeben.

Ober Waldenburg, 3. 7. 17. Gemeindevorsteher.

Neuendorf.

Zum Schutze gegen die im Kreise in mäßigem Umfang beobachtenden, zu irgend welcher Begegnung keinerlei Veranlassung gebende Postengefecht, wird für die Einwohner des hiesigen Amtsbezirks, umfassend die Gemeinden Neuendorf und Steingrund, sowie den Gutsbezirk Neuendorf

Sonntag den 8. Juli d. J.

ein öffentlicher Impftermin in Biedermann's Brauerei, hier, abgehalten werden und zwar

für männliche Personen vormittags 11 Uhr,

für weibliche Personen vormittags 11½ Uhr.

Die Impfung ist kostenlos.

Neuendorf, den 30. 6. 17.

Amtsverwalter.

Um Irrtümern vorzubürgen!

Im Auftrage des Herrn Hans v. Ledermann gebe ich hierdurch bekannt, daß er nach wie vor Miteigentümer des Rittergutes Ober und Nieder Adelsbach ist. Er wird dementsprechend keinen ohne seine Zustimmung abgeschlossenen Vertrag über das Rittergut oder dessen Erzeugnisse und keinerlei Zahlung ohne seine Quittung als ihm gegenüber wirksam anerkennen.

Justizrat Luks.

Noch längerein, schwerem Leiden verließt heute nachmittag 1½ Uhr unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater,

der Zimmermann

Karl Bartsch,

im Alter von 72½ Jahren. Dies zeigenscherzfüllt an Bärengrund, 2. Juli 1917.

Louis Jakob und Frau, geb. Bartsch, nebst Tochter.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2½ Uhr von Trauerhause, Gerichtscreisamt Bärengrund, aus statt.



Veteranen- u. Kriegerverein
Nieder Hermendorf.

Der Häuer, Kamerad E. An-
sorge, ist gestorben.

Antreten zur Teilnahme an
der Beerdigung Mittwoch den
4. Juli, nachmittags 2½ Uhr,
vor der Fahne.

Der Vorstand.

Ein tüchtiges, sauberes Dienst-
mädchen für den Kuhstall
gesucht bei

Gustav Hielscher, Kynau.

Kräftiges Dienstmädchen, nicht
unter 16 Jahren, sofort gesucht.
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Bedienungsmaiden
für bald gesucht. Wo? sagt die
Expedition dieses Blattes.

Saubere Bedienung für bald
gesucht Ring 1, 3 Dr. links.

Eine Stube

zu vermieten und 1. Oktober zu
bezahlen. Franz Koch.

Einzelne Stube 1. August zu
bezahlen. Schlachthofstr. 1.

2 einz. gr. Stuben, eine bald
oder 1. August, die andere
1. Oktober zu vermieten
Charlottenbrunner Str. 16, II, I.

Schöne, sonnige Borderwohn-
nung (Stuben und Alkove,
Preis 13,50 M. monatl.) 1. Aug.,
sowie eine kleine Stube bald zu
bezahlen Töpferstraße 13.

Bäckerei

Sandstraße 2a bald an leistungsfähigen
Bäcker zu vermieten.
Während des Krieges entsprechend
Ermäßigung.

3-Zimmer-Wohnung

Hermannstraße 28 bald oder
später beziehbar. Näheres durch
den Hausmeister daselbst.

Wohnung:

2 Stuben, Küche, Eingang, 2. Et.,
Salzbrunner Weg 9 ab 1. Oktober
zu vermieten.

Julius Berger, Verwalter.

Aufschlüsselung mit Wohnung,
Stuben und Alkove im Seitenh.,
Stall für 2 Pferde, sowie 2 Räume
für Oktober zu vermieten.
Gasthof "Preußischer Adler".

2 Stuben und Küche zu ver-
mieten und 1. Oktober zu
bezahlen Töpferstraße 8, I.

Eine Stube an einz. Reute
1. Okt. zu bez. Töpferstr. 9.

Stuben und Küche, sowie eine
einzelne gr. Stube 1. Ok-
tober zu beziehen bei
Wanzack, Gneisenaustr. 2.

Gesucht Pension für Herrn
in gutem bürgerl. Hause. Offer-
ten mit Preisangabe unter 0. 16
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer bald zu verm.
Friedländ. Str. 13, III, I.

Möbl. Zimmer für Herrn ev.
mit Pen. bald zu beziehen
Sandstraße 2a, III, I.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
Freiburger Str. 18, 1. Et. I.

Möbliertes Zimmer an Dame
oder Herrn zu vermieten.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Für die Reisezeit

Zur sichersten Aufbewahrung von Wertgegen-
ständen jeder Art empfehlen wir unsere **Stahl-
kammer** mit eisernen

Schranktächern (Safes)

welche unter eigenem Verschluß der Mieter stehen.

Vermietung von Schranktächern auch
auf kurze Zeit: Mindestmiete

M. 3.—

Jahresmiete für ein Normalfach M. 6.—

Aufbewahrung von Silberkästen, versiegelten Paketen und Kisten.

Bankhaus Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.

Neuendorf.

An Stelle von Kartoffeln werden in der Woche vom 2. bis 8. Juli in den hiesigen Bäckereien auf die Kartoffelkarte pro Person 250 gr Mehl und auf die Schwerarbeiter-Zusatzkarte 240 gr Mehl zur Ausgabe gelangen. An Stelle von Mehl kann auch Brot entnommen werden.

Neuendorf, den 2. 7. 1917.

Amtsverwalter.

Erfahrene Dame oder Herr,

mit Buchführung vertraut, per bald gesucht. Schrift-
liche Bewerbungen mit näheren Angaben an

Generalagent Tilch, Waldenburg, Kaiser Wilhelm-Platz 8.

Lehrmädchen

per sofort bei monatl. Vergütung gesucht. Meldungen im Kontor,
Hof 51m.

N. Reichmann, Schokoladenhaus.

Eine Stube mit Küche, eine
Stube mit Stubenkammer,
sowie einzelne Stuben bald zu
vermieten und Oktober zu bez.
Ob. Waldenburg, Chausseestr. 9

Ein sauberes Dienstmädchen
oder Bedienungsfrau für
bald gesucht
Ob. Waldenburg, Chausseestr. 9.

Freundl. Stube, vornh., elektr.
Licht, Okt. zu bez. Näh. bei
A. Sößler Hermendorf, Hütte, Okt. 1.
Auch kann sich daselbst eine
Bedienungsfrau melden.

Eine Stube (elektr. Licht) 1. Okt.
z. bez. Hermendorf, Oktend 2.

Trockene Stube (elektr. Licht)
Oktober zu beziehen Neuendorf Nr. 66, bei Thamm.

Besseres Logis f. Herren Ober
Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Verein für National-
Nebungsd. (d. d. K. Handelsd.):
Anfang jed. Montag, abd. 8½ Uhr,
d. Fortg. - Freitag. - 8½
Anmel. z. Anfängerkursen jederz.

Jugendkompanie Waldenburg.
Mittwoch den 4. Juli d. J.
8.10 abends: Antreten vor
dem Rathause zur Nebungs-
stunde.

Musikkorps und Spielleute zur
Stelle. Stempel.

Nur noch bis
Donnerstag:
Das Meisterwerk
Die Rache des
Homunculus.
5 Akte.
Sowie die hochaktuelle,
interessante Aufführung:
Ein Kampftag
in der Champagne
und Beiprogramm.

Fürstl. Kurtheater Bad
Salzbrunn.

Mittwoch den 4. Juli,
1/2 Uhr:
Brodenzammlung.

Donnerstag: Am Teatich.

Wie fessle ich meinen Mann.

Donnerstag: Am Teatich.

Reformations-Jubelfeier
des Waldenburger Sauerbandes des Evang. Bundes
Sonntag den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr,
auf der "Bogelkoppe" bei Altwasser.
Festrede: Herr Pastor Lic. Warko aus Hirschberg.
Chorgesänge, gemeinsame Lieder mit Posaunenbegleitung.
Alle evangelischen Glaubensgenossen des Kreises Waldenburg
werden herzlich eingeladen.